Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 242. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 28. Mai 1875.**

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Steuerempfänger, Rechnungs-Rath Court zu Bonn und dem Probator z. D. Weidenmüller zu Cassel den Königlichen Kronen-Orden vierter Classe, sowie dem bisherigen Schulzen Fechner zu Neuschilln, im Kreise Meseritz, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Fürstlich lippischen Geheimen Regierungs-Rath Meyer zu Detmold den Königlichen Kronen-Orden zweiter Classe; dem Königlich schwedischen ersten Conservator des historischen Museums und des Münzcabinets in Stockholm, Dr. Hans Hildebrand, den Königlichen Kronenorden dritter Classe; sowie dem bisherigen zweiten Secretär bei der Kaiserlich türkischen Botschaft in Berlin, jetzigen Gesandtschafts-Secretär in Athen, Achmed Fefrik Bey, den Rothen Adler-Orden vierter Classe verliehen.

Dem Kaiserlichen Consul Krohn zu Funchal (Madeira) und in Vertretung desselben dem zeitigen Kaiserlichen Consulatsverweser Dr. Sattler daselbst ist auf Grund des Gesetzes vom 4. Mai 1870, für den aus der Insel Madeira bestehenden Amtsbezirk die allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich gültige Eheschließungen von Deutschen vorzunehmen, und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von Deutschen zu beurkunden.

Der Intendantur-Referendar Kolodziejewski ist zum etatsmäßigen Intendantur-Assessor ernannt und der Intendantur des II. Armee-Corps überwiesen worden. — Dem ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Hannover, Dr. Otto Schulze, ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden. — Der bisherige Königliche Landbaumeister Karl Bormann in Coblenz ist zum Königlichen Bau-Inspector ernannt und ihm die Bau-Inspectorstelle in Elberfeld verliehen worden.

Dem Civil-Ingenieur R. Gottheil zu Berlin ist unter dem 25. Mai 1875 ein Patent auf eine Lampe für elektrische Beleuchtung auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Fabrikanten Friedrich Schneider zu Schöneberg ist unter dem 22. Mai d. J. ein Patent auf einen Spargelstecher auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 27. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen im Laufe des heutigen Vormittags Vorträge entgegen von dem Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß, dem Kriegs-Minister General der Infanterie v. Kameke, dem Chef des Militär-Cabinets Generalmajor v. Albedyll und von den Hofmarschällen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing in Baden den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, Sr. Königlichen Hoheit des Grafen und der Gräfin von Trani, sowie Sr. Hoheit des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar. (Reichsanz.)

□ **Berlin**, 27. Mai. [Stellung der Parteien zum Minister des Innern und zum Herrenhause. — Reichs-Justiz-Commission. — Graf Münster. — Aeußerung eines Ministers. — Aussichten für den Culturkampf. — Eine Vorlage für den Reichstag.] Die Rede des Ministers des Innern im Herrenhause, durch welche er die Beschlüsse der Provinzialordnungscommission für annehmbar erklärte, ist nach wie vor das Thema des Tages: man meint, daß sie einen Wendepunkt in der inneren Politik bedeute, da Graf Eulenburg die Bundesgenossenschaft mit dem Abgeordnetenhause aufgiebt und die Wurzeln seiner Kraft jetzt im Herrenhaus sucht; vielleicht bedeutet diese Schwenkung seinen Sturz, den man in späterer Zeit von dem gestrigen Tage her datiren wird. Inzwischen sind die bereits heute wieder — wenn auch noch nicht in großer Anzahl — hier eingetroffenen Abgeordneten in Berathung getreten über die Stellung, welche die einzelnen Parteien zu den Beschlüssen des Herrenhauses, deren Grundcharakter durch die General-Discussion des gestrigen Tages außer Zweifel gestellt ist, einnehmen werden. Man spricht bereits von einer Spaltung der nationalliberalen Fraction, von der mehrere Mitglieder — wie bei Gelegenheit des Virchow'schen Antrages über die Ausdehnung der Kreisordnung auf die westlichen Provinzen — der Sybelschen Fahne folgen werden angesichts der Gefahren, welche der Provinzialausschuß dem Culturkampf bereiten könnte. Das Gros der nationalliberalen Partei jedoch, sowie die Fortschrittspartei dürften an ihrem einmal eingenommenen Standpunkt festhalten. Die Nationalliberalen halten bereits morgen früh noch vor dem Plenum eine Fractionssitzung, in welcher die einzuschlagende Tactik einer Erörterung unterzogen werden soll. — Heute pausirten Herrenhaus und Reichsjustizcommission wegen des Frohnleichnahmsfestes, morgen beginnt im Herrenhaus die Specialdebatte über die Provinzialordnung, im Abgeordnetenhaus stehen kleinere Gesetze auf der Tagesordnung, und in der Reichsjustizcommission soll morgen die Abstimmung erfolgen über die Frage, vor welchem Gericht das Entmündigungsverfahren bei Irrsinnigen statthaben soll. Der Entwurf will die Entscheidung über die Entmündigung den collegialen Landgerichten zuweisen, während Dr. Zinn und mehrere süddeutsche Mitglieder dem Einzelrichter, d. h. dem Amtsrichter das Recht der Entscheidung in dieser Frage gewahrt wissen wollen. — Wie wir von zuverlässiger Seite hören, dürfte die Angelegenheit des deutschen Botschafters am englischen Hofe, Grafen Münster, bereits als definitiv erledigt zu betrachten sein. Nachdem der Kaiser und das Auswärtige Amt die Rede des Grafen, welche derselbe in dem Londoner Nationalclub gehalten und deren Thema bekanntlich das protestantische Kaiserthum war, einer genauen Prüfung unterzogen, ist dem Botschafter Seitens des Auswärtigen Amtes ein ernster Verweis ertheilt worden. Alle weitergehenden Gerüchte von einer Zurdispositionsstellung oder längeren Beurlaubung des Grafen, die eine Folge seiner Rede sein sollte, entbehren der thatsächlichen Unterlage. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf einen ähnlichen Punkt zurückkommen, den Graf Landsberg-Vehlen vorgestern im Herrenhause berührte. Nach seiner Angabe habe ein Mitglied des Staatsministeriums einem hiesigen Diplomaten auf eine bezügliche Anfrage erklärt, daß der Culturkampf in der That weiter keinen Zweck habe, als die Vernichtung des Papstthums und der katholischen Kirche. Gewiß wäre es von Interesse, den Namen dieses Mitglieds des Ministeriums zu erfahren, das sich — gelinde gesagt — desselben Fehlers wie Graf Münster schuldig gemacht haben würde, vorausgesetzt, daß die Erzählung nicht erfunden ist. Dergleichen Bekenntnisse von Botschaftern und Ministern können nur unserer guten und gerechten Sache schaden, daher man denn sich auch nicht wundern kann, daß man an höchster Stelle stutzig geworden und nicht mehr zu bewegen ist, weitere Mittel zur Durchführung des Culturkampfs zu genehmigen. Es wird uns versichert, daß ein bezügliches Verlangen vor Kurzem mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden ist. — Nachdem die belgische Regierung erklärt hat, ohne das Vorgehen anderer Staaten abzuwarten, dem Parlament ein Gesetz, welches das Erbieten zu einem Attentat unter Strafe stellt, vorlegen zu wollen, ist die Reichsregierung engagirt dem Reichstage schon in seiner Herbstsession ein ähnliches Gesetz zu unterbreiten. Wie man uns mittheilt, sind die bezüglichen Vorarbeiten dazu schon begonnen; ob sich jedoch die Majorität zur Annahme solcher Vorschläge verstehen wird, scheint nicht ganz unzweifelhaft zu sein. Jedenfalls wird diese Angelegenheit den Reichstag neben dem Budget in der Herbstsession beschäftigen; eine Frühjahrssession wird die Ergebnisse der Reichsjustizcommission prüfen, da diese nicht eher ihre Arbeiten vollendet haben wird.

[Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Nordd. Allg. Ztg."] über das jüngste Collectivschreiben des Episkopates lautet:

„Von ultramontaner Seite hatte man sich diesmal beeilt, die Erklärung des preußischen Episkopats auf das Rescript des Staatsministeriums vom 9. April d. J. in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Vielleicht war die Publication des Collectivschreibens der einzige Zweck seiner Abfassung und wir müssen dahin gestellt sein lassen, ob es die Wirkung erzielt, welche man von der Veröffentlichung erwartete; aber es liegt nahe, daß die Staatsregierung sich nicht auf eine Controverse einläßt, welche von gegnerischer Seite agitatorisch ausgebeutet wird.

Ein practischer Zweck scheint aber durch Fortsetzung der Controverse entschieden nicht erreichbar zu sein. Nicht darauf kommt es an, durch ein Aufgebot dialectischer Künste den Gegner in Verlegenheit zu setzen, sondern die Unterwerfung unter die Gesetze zu erzwingen, welche der Staat kraft seiner Souverainetät und zu seiner Sicherheit gegeben hat. Den gesetzgebenden Factoren allein lag es ob, sich über die Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit der Gesetze, welchen der Episkopat den Gehorsam verweigert, zu verständigen, und wenn der letztere in seinem Ungehorsam verharrt, so haben die inzwischen eingesetzten Instanzen zu befinden.

Eine andere Frage ist es: ob die neueste Kundgebung des Episkopats Momente enthält, welche, weil sie auf eine Sinnesänderung der Bischöfe, d. h. auf eine größere Bereitwilligkeit zur Anerkennung der Staatssouverainetät schließen lassen, die Staatsregierung veranlassen könnten, ihre Praxis zu ändern und bei der weiteren Entwickelung der kirchenpolitischen Gesetzgebung auf veränderte Umstände Rücksicht zu nehmen.

Und in der That ist ja behauptet worden, daß das Collectivschreiben des Episkopats solche Momente in sich enthalte. Wir können uns jedoch dieser Auffassung nicht anbequemen.

Einmal liegt es ja in der Natur der Sache, daß der katholische Episkopat möglichst darauf Bedacht nehmen muß, sich in seinen Aeußerungen innerhalb der Schranken christlicher Demuth und Friedfertigkeit zu halten; aber der Werth friedlicher Versicherungen wird doch erst durch die thatsächlichen Verhältnisse bestimmt.

Im Ganzen und Großen stehen doch die Bischöfe auch nach Ausweis der vorliegenden Kundgebung auf demselben Standpunkt, welchen der Ultramontanismus von vornherein eingenommen hat und um dessentwillen der Conflikt ausgebrochen ist. Nach wie vor behalten die Bischöfe, den ultramontanen Anschauungen entsprechend, der Kirche die Entscheidung darüber vor, bis wohin die Souveränetät des Staates reichen dürfe und wo der Ungehorsam, unter Berufung auf das Gebot Gottes, wie es eben die Kirche auslegt, beginnen müsse; nach wie vor beharrt der Episkopat darauf, daß der Staat, um das streitige Grenzgebiet zu reguliren und die zu seinem Schutz nöthigen Bürgschaften festzustellen, nicht von seinem Gesetzgebungsrecht Gebrauch machen dürfe, sondern die Vereinbarung mit dem päpstlichen Stuhle suchen müsse. Freilich versichern die Bischöfe, „daß der h. Stuhl allen billigen Ansprüchen der königl. Staatsregierung zu entsprechen niemals abgeneigt sein werde" — und Viele mögen in dieser Versicherung ein Symptom der Friedensgeneigtheit erblicken. Aber es unterliegt doch wohl keinem Zweifel, daß die Staatsregierung, wenn sie diesem Winke folgen wollte, eingestehen würde, daß sie ohne Noth den Kampf aufgenommen und falscher Weise fortgeführt habe!

Niemand wird in solcher Zumuthung eine aufrichtige Friedensgeneigtheit erblicken können, und Niemand, welcher bisher die schmerzlichen Opfer des Kampfes um des großen Zweckes willen getragen hat, in der Ueberzeugung seiner Nothwendigkeit und in der Hingabe an das moderne Staatsbewußtsein, kann daran denken, daß ein wahrer Friede auf dem vom Episkopat bezeichneten Wege zu finden sei — auf dem Wege der Umkehr.

Aber der Friede, welchen wir unsererseits nur von der consequenten Verfolgung des betretenen Weges erwarten, wird auch der katholischen Kirche die Ruhe wiedergeben. Sie hat sich allezeit den Thatsachen zu fügen verstanden und die gegenwärtige Gesetzgebung sorgt dafür, daß thatsächliche Verhältnisse geschaffen werden, welche den Widerstreit ausschließen."

D.R.C. [Fürst Bismarck] wird heut Abend aus Friedrichsruhe hier wieder zurück erwartet. Der Akt der Investitur des Fürsten mit dem ihm verliehenen Orden des Goldenen Vließes dürfte in den ersten Tagen des nächsten Monats vor sich gehen, und gleich darauf beabsichtigt der Fürst sich nach Varzin zurückzuziehen. Die Badekur in Kissingen beabsichtigt der Reichskanzler, wie wir hören, mit dem Monat Juli zu beginnen. So lange dürfte sich auch der Aufenthalt desselben auf Varzin erstrecken.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Albatroß" ist am 25. c. in Kiel außer Dienst gestellt. — S. M. Kanonenboot „Cyclop" ist am 24. d. M. von Plymouth in See gegangen.

Posen, 27. Mai. [Kirchenpolitisches.] Decan Suszczynski aus Mogilno erklärt im „Kuryer Pozn." Folgendes: „Ob seit einem halben Jahre ein Delegat gewesen und wer es gewesen ist, war und ist mir vollkommen unbekannt. Dieses kann ich so gut beschwören, wie andere, welche, wie ich aus den Zeitungen sehe, den Eid de ignorantia geleistet haben. Wer jedoch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres Delegat gewesen ist, dafür habe und hatte ich keine unmittelbaren Beweise. Den mir mittelbar bekannt gewordenen Namen, — ich weiß nicht durch welche Autorität er mir mitgetheilt wurde, — habe ich bis zum letzten Augenblicke nicht genannt, da ich eine Abneigung zur Nennung selbst der unschuldigsten Namen habe". — Die Einkünfte der Pröbste Flieger in Panienka, Barwicki in Witaszyc, Hermanski in Golin, Obst in Potarzyce und Ussorowski in Schocken, sind im Auftrage des Diöcesanverwalters von Massenbach mit Beschlag belegt worden. — Neuerdings sind auch die Decane Simon aus Kauschwitz und Gantkowski aus Brudna aus der Haft in Inowraclaw entlassen worden.

[Decan Rzezniewski,] welcher bekanntlich am 1. Pfingstfeiertage plötzlich in Jarocin erschien, hat dort früh eine Messe abgehalten und soll sogar gepredigt haben. — Er verschwand schnell, wie er gekommen; Niemand weiß, wo er geblieben ist. (Pos. Ztg.)

Braunsberg, 26. Mai. [In dem Injurienprozeß,] welcher seitens des altkatholischen Pfarrers Grunert zu Königsberg und verschiedener Behörden gegen Bischof Krementz von Ermland angestrengt wurde, ist dieser in zweiter Instanz vom ostpreußischen Tribunal in Königsberg freigesprochen worden. Nach dem Erkenntniß ist es für thatsächlich festgestellt zu erachten, daß der Angeklagte, Bischof Krementz, den Hinterbrief vom 26. März 1873 zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht hat; dagegen konnte nicht festgestellt werden, daß derselbe hierbei mit der Absicht gehandelt hat, eins der Militair-Commandos zu Insterburg, Gumbinnen, Wehlau oder Friedland oder aber die Verwaltung des Landarmenhauses zu Tapiau oder endlich den Pfarrer Grunert zu beleidigen.

Danzig, 26. Mai. [Entgegnung.] Da die Schulrevolten, welche während der vergangenen Woche in der ganzen Danziger Gegend bis nach Karthaus stattgefunden haben, vielfach der katholischen Geistlichkeit zur Last gelegt werden, so tritt Pfarrer Dr. Borrasch in Oliva in einer Zuschrift an die „Danz. Z." diesem Argwohn entgegen. Schuld an den Vorgängen sei lediglich die von der anthropologischen Gesellschaft zu Berlin veranlaßte Feststellung der Farbe der Augen, Haut und Haare der Schüler. Die Leute hätten kein Verständniß für den Grund dieser Feststellung.

Hannover, 26. Mai. [Strafen.] Wie das „Kath. Sonntagsblatt" meldet, sollte nach einem dem Bischof von Hildesheim neuerdings zugegangenen Schriftstück die wegen Nichtbesetzung der Pfarre Groß-Düngen angedrohte Strafe von 1200 M. bei Vermeidung der Execution spätestens am 20. d. eingezahlt sein. Aus demselben Anlasse ist dem Bischof auf den 1. Juli eine fernere Strafe von 1800 Mark angedroht. Auch erhielt derselbe wieder einen Mahnzettel, nach welchem die bereits angedrohte Strafe von 2400 Mark für Nichtbesetzung der Pfarre Seulingen unter der bekannten Drohung innerhalb acht Tagen einzuzahlen ist.

Braunschweig, 27. Mai. [Die von mehreren Zeitungen gebrachten Mittheilungen] über Verhandlungen zwischen der preußischen und braunschweigischen Regierung, betreffend das angeblich zwischen dem Herzog und dem Lande streitige Eigenthumsrecht an gewissen Besitzungen, werden von den „Braunschweigischen Nachrichten" als vollständig unbegründet bezeichnet.

Paderborn, 26. Mai. [Der Ex-Bischof Dr. Conradin Martin] wird demnächst aufs neue eine Festungshaft von einem Monat zu verbüßen haben. Wegen des Hirtenbriefes vom 14. März v. J. wurde der Bischof bekanntlich vom Kreisgericht zu Höxter zu zwei Monaten Festungshaft verurtheilt, welches Urtheil das hiesige Appellationsgericht bestätigte. Eine weitere Berufung legte der Bischof nicht ein, und so verbüßte er diese Strafe in Wesel vom 20. Januar bis 20. März. Vom Gericht Wiedenbrück-Rheda wurde in der Untersuchungssache wegen Verlesung des genannten Hirtenbriefes gegen vier geistliche Herren (Pfarrer Evers in Rheda, die Kapläne Egen zu Herzebrock, Hövelböcker zu Clarholz und Cloer zu Friedrichsdorf) auch der Bischof wieder herangezogen, und zusätzlich zu einem Monat Festungshaft verurtheilt, welches Urtheil das hiesige Appellationsgericht bestätigte. Die hiergegen vom Bischof eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist vom Obertribunal verworfen worden. Das Urtheil des Obertribunals führt aus, daß die Verkündigung des genannten Hirtenbriefes auf Grund des § 130a des Str.-G.-B. (sogen. Kanzelparagraphen) die Bestrafung jedes verkündenden Geistlichen als Thäter und des Verfassers des Hirtenbriefes als Anstifter jeder einzelnen Strafthat zur Folge habe. Das Strafmaß für den betheiligten Bischof sei nach den Grundsätzen über die reale Concurrenz zu bestimmen.

Neuß, 26. Mai. [Ministerialbescheid.] Auf die vor längerer Zeit an das Cultusministerium gerichtete Petition des Stadtraths um Fortbestehenlassen der hiesigen von Nonnen geleiteten höheren Töchterschule nebst Vorbereitungsklassen in ihrer bisherigen Organisation ist nun der ministerielle Bescheid eingegangen. Derselbe geht dahin, daß die Töchterschule einstweilen bestehen kann, daß hingegen die beiden Vorbereitungsklassen aufzulösen und die Schülerinnen derselben der Volksschule zu überweisen sind. Auch sollen in Zukunft nur solche Kinder in die Töchterschule aufgenommen werden dürfen, welche den vorgeschriebenen Elementarunterricht bereits genossen haben.

Köln, 26. Mai. [Auswanderung.] Dem „Fr. J." wird geschrieben: Die Ordensgeistlichen der Provinz bereiten ihren Abzug bereits vor, auch die Nonnen. In dieser Woche schon werden etwa 100 Franziskanerinnen aus Rheinland-Westfalen nach Amerika auswandern. Wie es heißt, werden die hiesigen Nonnen dieses Ordens Köln auch verlassen. Man ist gespannt, ob die Nonnen, welche sich der Krankenpflege und dem Unterricht gewidmet, nicht auch allgemein in nächster Frist auswandern; es wird dieses vermuthet.

† **Dresden**, 27. Mai. [Peterspfennig. — Segen des Papstes. — Ultramontane Abhängigkeit von Böhmen. — Frohnleichnamsprocession. — Unsere Orthodoxen. — Sächsische Industrie- und Kunstgewerbe-Ausstellung.] Der vom „Katholischen Volksblatt aus Sachsen" in Rom entrichtete Peterspfennig von 2100 Fr., welcher ihm den Segen des Papstes mit erwirken half, ist nur ein Theil der Sammlung unserer Ultramontanen. Der Vorläufer des „Volksblatt", das kathol. „Kirchenblatt", hatte auch schon Sammlungen veranstaltet und den Ertrag derselben nach Rom befördert. Da zur Abführung des Peterspfennig nicht besonders aufgefordert wird, bedürfen sie auch nicht der behördlichen Genehmigung. Ob übrigens schon Hunderttausende von Francs nach Rom gewandert sind, wie behauptet wird, wissen wir nicht, bezweifeln es aber, da die Geldopferwilligkeit bei uns in Sachsen eng gezogene Grenzen hat. Die päpstliche Ernennung eines neuen apostolischen Generalvicars für Sachsen ist noch nicht erfolgt, dagegen hat im Kloster Ossegg in Böhmen die Wahl des ultramontanen Rector Magnificus der Prager Universität, Dr. Mayer, zum Prälaten dieses Cisterzienserstiftes, stattgefunden und damit ist denn die Bedeutung der Unterordnung unserer beiden Cisterzienserinnenklöster Marienstern und Marienthal unter den Einfluß jenes Klosters in ein helles Licht gestellt. Schon im nächsten Landtage dürfte diese Angelegenheit, falls überhaupt das preußische Klostergesetz nicht in ein Reichsgesetz umgewandelt werden sollte, von den Lausitzer Abgeordneten zur Sprache gebracht werden. Der heutigen Frohnleichnamsprozession in der kath. Hofkirche wohnte die ganze königl. Familie bei. — Seitdem unter dem jetzigen Cultusminister Dr. von Gerber der Falkenstein'schen Begünstigung der Orthodoxie denn doch einigermaßen ein Ende gemacht worden, sind unsere Orthodoxen gar wenig mit der kirchlichen Richtung im Lande zufrieden, obgleich sie andererseits noch weit davon entfernt ist, allen freisinnigen und zeitgemäßen Anforderungen zu genügen. Einer dieser Herren, ein Pastor Ruhland in der Zwickauer Gegend, hat jetzt ein Buch herausgegeben, dessen Titel den Mann und die Sache schon hinlänglich kennzeichnet. Es lautet: „Der getroste Pilger aus dem Babel der sächsischen Landeskirche in die lutherische Freikirche, ein Noth- und Hilfsbüchlein für Lutheraner in Sachsen, darin ihnen der Abfall der sächsischen Landeskirche deutlich vor Augen gestellt und die Nothwendigkeit des Austritts aus derselben ans Herz gelegt wird." — Die sich vorbereitende große

sächsische Industrieausstellung hierselbst, wird nicht allein ihre Anziehungskraft ausüben, sondern eine Ausstellung älterer Kunstgewerbserzeugnisse im Kurländer Haus, wird sich auch aller Aufmerksamkeit werth zeigen. Man nennt als bereits eingeliefert Gobelins aus den königl. Schlössern, Meßgewänder aus dem Kloster Marienstern, dem 13. Jahrhundert entstammend, dazu Hauseinrichtungen, Waffen u. s. w. Bedenklich ist, daß man auch die Erzeugnisse fremder Länder zuläßt und die Ausstellung damit des deutschen und speciell sächsischen Charakters entkleidet, wenngleich die Gegenstände aus sächsischen Sammlungen entnommen sind.

Löbau (Westpr.), 26. Mai. [Ablaß.] Wie die „Ostb." aus angeblich sicherster Quelle erfahren haben will, ist seitens der Staatsbehörde für dieses Jahr noch die Abhaltung des Lonker Ablasses gestattet worden; für die Zukunft darf aber eine solche Feier nicht mehr stattfinden.

Frankfurt a. M., 26. Mai. [Durch Beschluß der Rathskammer] vom gestrigen Tage ist auf Beschwerde des Dr. Stern, Redacteurs der „Frankfurter Zeitung", ebenfalls die Vollstreckung der vom Rügegericht gegen ihn wegen Zeugnißverweigerung erkannten Strafe von 30 Mark sistirt worden.

Aus Würtemberg, 26. Mai. [Das Ausscheiden des Prinzen Wilhelm von Würtemberg] aus dem preußischen Militärdienste — schreibt die „Südd. Pr." — ist von clericalen Blättern als ein weiteres Symptom für die „bekannte Verstimmung" zwischen Berlin und Stuttgart bezeichnet worden. In Berliner Correspondenzen wird ganz beiläufig darauf aufmerksam gemacht, daß der Prinz Wilhelm im Frühjahr 1869 „auf zwei Jahre" in den preußischen Kriegsdienst eintrat, und diese Stellung nur in Folge des Krieges auf sechs Jahre verlängerte. Dem sei wie ihm wolle, aber daß ein künftiger König von Würtemberg nicht etwa bis zur Thronbesteigung in der preußischen Husarenjacke stecken würde, das konnte man sich wohl ohnehin denken. Was übrigens die „bekannte Verstimmung" zwischen Stuttgart und Berlin betrifft, so meinte man bisher immer, daß seit der Ersetzung des Generals v. Stülpnagel im Commando des Würtembergischen Armeecorps durch den General v. Schwarzkoppen sich diese erheblich gegeben hat.

Stuttgart, 24. Mai. [v. Pfaff †.] Der „Staats-Anz. für Würtemb." meldet: Vorgestern Abends verstarb hier im 72. Lebensjahre ein ausgezeichneter Staatsbeamter, welcher dem Vaterlande in hoher Stellung gute Dienste geleistet hat, der Geheimrath a. D. Moriz v. Pfaff.

Oesterreich.

Wien, 27. Mai. [Zum Selbstmorde des Bankdirectors Ribarz] bringt die „N. Fr. Pr." noch folgende Details: Gestern Mittags verließ Herr Ribarz seine im Heinrichshof gelegene Wohnung und gab an, er werde bald wiederkommen. Er fuhr jedoch sofort auf die Südbahn, mit derselben nach Baden und zwar um 4 Uhr Nachmittags bereits in Heiligenkreuz. Um diese Zeit sah ihn der dortige Stiftswirth, Herr Gratzer, als er, von der Kirche kommend, direct auf den Gasthof zuschritt. Herr Ribarz verlangte ein Zimmer zum Uebernachten und wurde sofort in's erste Stockwerk geleitet, wo er ein freundliches Zimmer occupirte, in dessen geöffnete Fenster die dichten Laubkronen alter Kastanienbäume hineinragen. Er kam bald darauf wieder in den Hof hinunter, nahm dort an einem Tische Platz und bestellte Butterbrot und Bier. Die Wirthsleute bedienten den ihn fremden, eleganten Herrn ohne Arg, denn dieser zeigte keinerlei Spur von Aufregung. Es fiel ihnen zwar später auf, daß er aus dem Glase blos genippt hatte und das Butterbrot ganz unberührt ließ; allein auch das war bald vergessen, als sich Herr Ribarz nach kurzer Weile wieder auf sein Zimmer begab und in demselben durch mehrere Stunden verblieb. Gegen 8 Uhr hörte einer der Kellner einen Schuß, beachtete denselben jedoch nicht weiter, weil das Knattern von Gewehren in der Gegend nichts Seltenes ist. ¼ Stunde darauf wollte das Stubenmädchen dem neu angekommenen Gaste das Zimmer für die Nacht zurechtmachen, und sie öffnete die angelehnte Thür. Starr vor Entsetzen blieb das Mädchen auf der Schwelle festgebannt, und eine zeitlang versagte ihr die Sprache, denn vor sich sah sie ein Blutbad und darin den vornehmen Gast. Er war angekleidet; auf seinem Rücken lag der Stuhl geneigt, von welchem er nach vollbrachter That offenbar herabgeglitten war, und in der geballten Faust hielt er krampfhaft fest einen sechsläufigen Revolver. Endlich konnte das Mädchen Lärm schlagen, und der Wirth mit seinen Leuten eilte herbei. Sie hoben den Todten aus seinem Blute, legten ihn aufs Bett und verständigten unvorzüglich den Ortsvorsteher, Herrn Ehrmann, und den Arzt, Herrn Dr. Keller, von dem Vorgefallenen. Der Letztere bot alle seine Kunst auf, um Zeichen etwa noch vorhandenen Lebens zu finden; es war vergeblich. Der Schuß war wohlgezielt, saß fest in der rechten Schläfe, und die tödtliche Kugel befindet sich noch im Kopfe; das rechte Auge unmittelbar neben der Schußwunde ist ganz hervorgequollen, und nach allen diesen Zeichen kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der Tod augenblicklich nach der That eingetreten ist. Auffallenderweise war nur ein Lauf des Revolvers geladen; die übrigen mitgebrachten Patronen fand man in einer Schachtel. Man durchsuchte die Taschen des Todten, um dessen Identität durch etwa vorhandene Documente festzustellen; es fand sich eine Brieftasche mit einer Barschaft von mehr als 200 Fl., ferner mehrere Visitkarten, Permanenzkarten zum Eintritt in die Blumensäle und das Künstlerhaus, sämmtlich auf den Namen Johann Ribarz, k. k. Börsenrath, lautend. Auch ein offener Brief, mit sicherer Hand geschrieben und an den Ortsvorsteher von Heiligenkreuz gerichtet, wurde gefunden. In demselben bittet Herr Ribarz den Bürgermeister, soweit als möglich den Eclat zu vermeiden; er wünschte deßhalb in Heiligenkreuz ohne Gepränge begraben zu werden und spricht die Hoffnung aus, daß ihm als ordentlichem Christen die Kirche ein christliches Begräbniß nicht versagen werde. Nach dem Inhalte dieses Briefes war kein Zweifel mehr über die Person des Todten. Der Bürgermeister ließ denselben in die Leichenkammer des Friedhofes tragen und brachte in den ersten Morgenstunden den Fall zur Kenntniß der badener Behörde. Diese verständigte das Ministerium des Innern, sowie die Familie des Verstorbenen auf telegraphischem Wege von dem traurigen Ereignisse und ordnete für morgen Nachmittags um 3 Uhr eine Commission zur Aufnahme des Thatbestandes ab. Eine Section der Leiche wird nicht vorgenommen. Um 5 Uhr Nachmittags kam der Bruder des Verschiedenen nach Heiligenkreuz, um den Leichnam zu besichtigen und etwaige letztwillige Anordnungen zu erfüllen. Man kann sich leicht vorstellen, in welcher Gemüthsverfassung der schon bejahrte Herr in dem Flecken ankam, wo sein Bruder ein sechszigjähriges thätiges und ehrenvolles Leben wenige Stunden zuvor gewaltsam abgeschlossen hatte. Aus dem Munde des Bürgermeisters vernahm er nun den Hergang der Katastrophe, und schmerzgebeugt traf er die Vorkehrungen für das Begräbniß. Dasselbe wird übermorgen, Nachmittags um 3 Uhr, in Heiligenkreuz stattfinden. Johann Ribarz war aus Böhmen gebürtig, wurde aber seit seiner frühesten Kindheit in Wien erzogen und hat ununterbrochen in unserer Stadt gelebt. Seine Laufbahn als Geschäftsmann begann er als Cassier in der Schaup'schen Wechselstube, welche später an das Haus Schnapper kam und nunmehr der Niederösterreichischen Escomptebank gehört. Er etablirte sich sodann zuerst am Stock-im-Eisen, später in der Kärntnerstraße, und verschaffte sich durch seine reelle Gebahrung wie durch seinen Charakter bald die Achtung der Wiener Geschäftswelt. Diese bedachte ihn mit den höchsten Ehren, welche sie zu vergeben hat.

Schweiz.

Zürich, 24. Mai. [Die Volksabstimmungen. — Der Postvertrag. — Eidesverweigerung. — Leichenverbrennung. — Kirchliche Verurtheilung. — Ein sauberer Pfarrer.] Das Ergebniß der gestrigen Volksabstimmung ist noch nicht ganz vollständig; hoffentlich braucht aber Mutter Helvetia keine Trauer anzulegen. Bis heute Nachmittag kennt man für das Civilstands- und Ehe-Gesetz 204,131 Ja und 175,003 Nein, für das Stimmrechts-Gesetz 196,494 Ja und 179,266 Nein. Obwohl die Berichte aus 5 Cantonen noch nicht abgeschlossen sind, werden die Gesetze sich doch wohl, wenn auch mit bescheidener Mehrheit, über Wasser halten. Der Canton Zürich gab 41,846 und 40,281 Ja und 13,163 und 14,026 Nein. Der „Culturcanton" Aargau machte (wegen seines ultramontanen Bestandtheils) seinem Namen keine besondere Ehre; er hat das erstere Gesetz mit 19,027 gegen 18,098 angenommen und das andere mit 18,897 gegen 18,094 verworfen. Waadt hat, nach dem Vorgang der Regierung und des Großen Raths, beide verworfen; die cantonalsouveränetätsstolzen Demokraten haben sich damit keinen Ehrenstein gesetzt. — Der Bundesrath und sein Postdepartement hat alle Hände voll zu thun mit der Ausführung des internationalen Post-Vertrags, der am 1. Juli ins Leben tritt. Der Chef des Departements, Borel, wird wahrscheinlich Director des internationalen Post-Bureaus. Die Taxen der Schweiz mit den Vertragsstaaten sind festgestellt auf 25 Ct. für den Brief von 15 Gramm, 10 Ct. für die Correspondenzkarte, 5 Ct. für Drucksachen von je 50 Gramm. Der schweizerische Briefverkehr hat sich in 25 Jahren von 15 Mille auf mehr als 63 gehoben, d. i. fast 23½ auf den Kopf der Bevölkerung; er nimmt unter allen Staaten den zweiten Rang ein, während der erste England mit 30 auf den Kopf zukommt. Auch der Telegraphen-Verkehr hat einen mächtigen Aufschwung genommen. Ende v. J. bestanden in dem kleinen Lande 6369,9 Kilometer Linien und 16,885,4 Kilometer Drähte, 1389 Apparate, 899 Bureaus; befördert wurden im letzten Jahre 2,625,104 Depeschen, darunter 778,206 internationale und durchgehende. Zürich stand an der Spitze aller Bureaus; mit den Ausgemeinden zusammen beförderte es täglich über 1000 Depeschen. Die Einnahme, 1,855,814 Fr., ging fast ganz in der Ausgabe darauf. — Im J. 1873 betrug die Zahl der Auswanderer aus 17 Cantonen 4957, von denen 4642 nach Amerika (3462 nach Nord-Amerika) gingen. — Im Großen Rath von Luzern verweigerten mehrere Mitglieder den Eid auf die römisch-katholische Religion; die Bundes-Verfassung hat den Zwang zu religiösen Eiden abgeschafft. Die von den Liberalen angegriffenen sechs Wahlen wurden trotz offenkundiger grober Mißbräuche und Bestechungen genehmigt und die Regierung blos beauftragt, zu untersuchen, ob Straffälliges vorgekommen sei. — Die Actienzeichnung für den Züricher Leichenverbrennungsverein nimmt einen überaus günstigen Fortgang, nahe und ferne. Ein auswärtiger Arzt, der auch zeichnete, schrieb dabei: „Wenn einmal die Reihe an mich kommt, so wäre mein entschiedener Wunsch, daß meine Ueberreste verbrannt und nicht den Würmern zur Nahrung dargeboten werden." — In St. Gallen waren die ausgestellten Riesen-Damen von der Polizei abgestellt worden. Die Beschwerde der Schaubudenbesitzer darüber ist von der Regierung abgewiesen worden, weil das Geschäft Anstand und Sittlichkeit verletze und der starke Zulauf der Schuljugend dasselbe als höchst unzweckmäßig erscheinen lasse. — Das aargauische altberühmte Baden, wo schon die Römer sich kurirten und die Damen und Herren, besonders die geistlichen, des Mittelalters, das üppigste Leben führten, entwickelt sich immer mehr zur Weltstadt; das für 800,000 Francs errichtete neue Kurhaus zeigt eine Pracht und einen Geschmack, wie sie sich kaum in andern berühmten Badeplätzen finden. Der Große Rath von Tessin fährt fort zu reformiren; er hat das äußerst überflüssige Kapuzinerkloster zu Faido wieder ins Leben gerufen. — Bei der Verfassungsrevision im Großen Rath von Wallis erhielt der Kirchenartikel mit 69 gegen 4 Stimmen folgende Fassung: „Die Glaubens- und Gewissensfreiheit und die freie Ausübung des Gottesdienstes sind innert den Grenzen der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit gewährleistet. Die römisch-katholische apostolische Religion ist die Religion des Staats und steht unter gesetzlichem Schutz." Beide Sätze leiden offenbar an innerm Widerspruch. — Das Schwurgericht im Berner Jura hat eine ultramontane Familie abgestraft, welche einen geistesschwachen Sohn zehn Jahre lang in einer Art Schweinestall eingesperrt und mit Viehfutter unterhalten hatte. — Ein Maurer aus Vorarlberg, der in Zürich sein Kind altkatholisch hatte taufen lassen, erhielt von seinem heimathlichen Pfarrer strenge Weisung, es vom römisch-katholischen Pfarrer taufen zu lassen, weil die Altkatholiken Ketzer seien und die Gültigkeit ihrer Taufe mehr als zweifelhaft. — Eine Versammlung der katholischen Kirchgemeinde in Schaffhausen hat am Pfingstsonntag, vom heil. Geist erleuchtet, mit Mehrheit beschlossen, es sei in Zukunft das Vaticanum als die strenge Norm für die Gemeinde einzuhalten. Der langjährige liberal-gesinnte, sehr verdiente Pfarrer Bohrer fand sich durch diesen Beschluß veranlaßt, sein Amt niederzulegen. Man wird ihn in Bern mit Freuden aufnehmen. — Das Bezirksgericht vom St. Galler Seebezirk hat den Buchdrucker Gegenbauer in Uznach, als Verleger des berüchtigten Pfaffen-„Volksblatts", wegen des Artikels, in welchem das cantonale Lehrer-Seminar auf Mariaberg bei Rorschach eine „Affenanstalt" genannt wurde (weil man Darwin dort auch kennt), zu einer Geldstrafe von 400 Fr., zur Veröffentlichung des Strafurtheils in seinem Blatte und zu den Kosten verurtheilt. — Die schwyzerische Gemeinde Alpthal bei Einsiedeln lehrt ihrem Seelsorger mores, d. h. giebt ihm den Laufpaß, weil er keine mores hat. Bis zum 10. Juli muß er die Gemeinde verlassen. Die höhere Geistlichkeit in Schwyz versucht die Leute abzuwiegeln; aber was zu viel ist, ist zu viel. Der Herr Pfarrer hielt im Pfarrhofe ein förmliches kleines Bordell; seine drei Köchinnen theilte er ehrlich mit der liebebedürftigen männlichen Jugend. Ein zur Aushülfe im Osterfest berufener Kapuziner absolvirte Niemanden, der gegen den Pfarrer gestimmt hatte. Saubere Wirthschaft!

Italien.

Rom, 22. Mai. [Siegesfeier.] In Velletri wird heute der 26. Jahrestag des Sieges gefeiert, den Garibaldi am 19. Mai 1849 über die zur Restauration der Papstherrschaft herbeigekommenen Neapolitaner erfochten hatte, indem er mit einigen hundert Freiwilligen den König Bomba von Neapel und dessen 25,000 Mann so gründlich schlug, daß der König kopfüber ins Neapolitanische floh und erst in Gaeta Halt machte. Nach einem mir freundlichst mitgetheilten Privattelegramm ist Garibaldi um 11 Uhr Vormittags in Velletri angekommen, selbstverständlich mit Enthusiasmus empfangen worden und hat eine höchst tactvolle Rede ans Volk gehalten. Er sagte, daß heute vor 26 Jahren unglücklicherweise Brüder mit einander kämpfen mußten. Er gedenke des Bourbons ohne Haß, denn zu seinem Unglück auf dem Thron geboren sei der König Ferdinand durch die Reaction und durch die Sanfedisten in eine falsche Bahn geleitet worden und sein Sohn büße dessen Verbrechen durch das Exil, wie ehedem die italienischen Patrioten ihre Liebe zum Vaterlande. Aber eine edle Nation müsse vergeben. Jener Kampf war der Vorläufer der endlichen Befreiung des Vaterlandes. „Hoffen wir, daß niemals eine Zeit wiederkomme, in welcher Brüder die Gebeine von Brüdern in diesem Lande säen mußten. Kein Krieg mehr zwischen Italienern! Wenn aber der Fremdling diesen durch das Blut der Väter geheiligten Boden angreifen sollte, werde die heranwachsende Generation ihn zu vertheidigen und der italienischen Fahne Achtung zu verschaffen wissen." — In den Nachmittagsstunden werden die an der Porta Romana zur Erinnerung an den 19. Mai 1849 gesetzten Gedenktafeln enthüllt, unter den Klängen der Garibaldihymne (denn so gut wie der König hat Garibaldi seine offizielle Hymne, die überall gespielt wird, wo er erscheint) und unter den Jubelrufen des für den alten Helden enthusiasmirten Volkes. Ohne Zweifel wird das patriotische Fest ohne jeden Mißklang verlaufen.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 25. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses eröffneten die Verhandlungen mit einer Reihe politischer Interpellationen. Zuvörderst kündigte Mr. O. Lewis an, er werde in der nächsten Sitzung an den Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten die Frage richten, ob er dem Hause irgend welchen Schriftwechsel, der zwischen der königlichen Regierung und der deutschen Regierung mit Bezug auf die Reorganisation der französischen Armee gepflogen wurde, vorlegen wolle. Zunächst interpellirte Sir Charles Dilke den Unterstaatssecretär für Indien, ob die indische Regierung irgend welche andere Information betreffs des chinesischen Angriffes auf die Besitzungen des Emirs von Kaschgar besitze, als die, welche in den Zeitungen darüber erschienen sei, und ob dem britischen Gesandten in Peking irgend welche Instructionen über den Gegenstand gesandt worden seien. Lord G. Hamilton erwiderte: Wir empfingen zwei Depeschen aus Indien, datirt resp. 5. Februar und 15. März, nebst Briefen von Mr. Shaw, dem Residenten in Kaschgar. Im ersten drückt er seine Ueberzeugung aus, daß keine Besorgniß wegen einer chinesischen Invasion vorzuherrschen scheine, und in dem zweiten sagt er, daß nach im Umlauf befindlichen Gerüchten gewisse Tungani-Häuptlinge den Emir um Beistand gegen die Chinesen angegangen hätten. Wir haben keine Bestätigung dieser Gerüchte erhalten. In Erwiderung auf die zweite Frage finde ich nach im Auswärtigen Amt eingezogenen Erkundigungen, daß keine Information bezüglich eines chinesischen Angriffes auf des Emir's Besitzungen von Peking eingegangen ist, und daß dem britischen Gesandten daselbst keine Instructionen gesandt wurden. Derselbe Interpellant erkundigt sich hierauf beim Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten, ob Rußland für die Abtretung der Insel Saghalien an dasselbe Seitens Japans irgend einen Preis gezahlt habe. Mr. Bourke antwortete: Die Unterhandlungen zwischen Rußland und Japan in Bezug auf Saghalien sind in St. Petersburg geführt worden und der japanesische Gesandte hat Lord A. Loftus benachrichtigt, daß am 7. d. eine Convention unterzeichnet wurde, welche den südlichen Theil von Saghalien an Rußland gegen die im Nordosten von Yeso liegenden Kurila-Inseln — 18 an Zahl — abtritt. Die Russen sind bereits im Besitz des nördlichen Theiles von Saghalien. — Bezüglich der Zeitungsente, daß ein königl. Cabinetscourier auf dem Wege nach Berlin von einem preußischen Offizier wichtiger Depeschen beraubt wurde, theilte der Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten auf Befragen von Mr. O. Lewis mit, daß im Septbr. v. J. einem kgl. Courier auf der Reise zwischen Berlin und Brüssel eine Reisetasche mit Geld, Papieren und anderen Artikeln gestohlen wurde. Es hätten sich in derselben aber keine Regierungs-Depeschen befunden, und es sei nicht der mindeste Grund vorhanden, diesen Diebstahl einem preußischen Offizier zuzuschreiben. Den Gegenstand der nächsten Interpellation bildeten die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Der Marquis von Hartington erhob sich und fragte den Premierminister, ob Ihrer Majestät Regierung Ihrer Majestät empfohlen habe, den Regierungen Frankreichs und Deutschlands betreffs der zwischen diesen Staaten existirenden Beziehungen Vorstellungen zu machen, ob sie irgend welchen Anstand nehme, dem Hause die Natur dieser Vorstellungen, sowie die empfangenen Antworten mitzutheilen, und ob die darüber gepflogene Correspondenz auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden könne. (Hört.) Mr. Disraeli erwiderte: „Es ist eine Thatsache, daß Ihrer Majestät Regierung Ihrer Majestät empfahl, der Regierung des deutschen Kaisers eine Vorstellung bezüglich der bestehenden Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu machen. (Hört, hört.) Die Natur dieser Vorstellung war, irrige Meinungen zu berichtigen und den Frieden zu sichern, (Beifall) und auf diese Vorstellung haben wir eine befriedigende Antwort erhalten. (Beifall.)

Was die Vorlegung der diplomatischen Correspondenz betrifft, so glaube ich nicht, daß dies im öffentlichen Interesse jetzt statthaft ist." (Hört, hört.) In Erwiderung auf eine Interpellation Ashley's bestätigte der Unterstaatssecretär für die Colonien, daß in den südafrikanischen Diamantenfeldern einige unbedeutende Unruhen stattgefunden hätten, zu denen der Umstand, daß ein Individuum wegen Uebertretung der Verordnung, welche den Verkauf von Waffen und Munition ohne vorherige Erlaubniß verbietet, zu einer Geldbuße von 50 Lstr. verurtheilt wurde und wegen Nichtachtung derselben eingesperrt werden sollte, Anlaß gab. Die Affaire wurde indeß glücklich beigelegt, ohne daß es eines Einschreitens der bewaffneten Macht bedurfte.

Den Hauptgegenstand der Erörterung bildete die Regierungsvorlage zur Amendirung der Gesetze, welche auf Anleihen für öfentliche Bauten Bezug haben. Der vom Schatzkanzler am Schlusse einer längeren die Maßregel erläuternden Rede gestellte Antrag auf zweite Lesung derselben gab der Opposition Anlaß zu einem wiederholten Angriff auf die Finanzpolitik der Regierung. Zu ihrem Organ bediente sie sich des radicalen Deputirten für den hauptstädtischen Bezirk Hackney, Professor Fawcett. Im Laufe einer langen Rede machte der blinde Deputirte der Regierung strenge Vorwürfe darüber, daß sie die Versprechungen, die sie gegeben, als sie die Opposition bildete, nicht erfüllt habe. Er erklärte, daß sie jeder Politik über das Capital der Localbesteuerung ermangele und daß die dem Hause vorliegende Maßregel keine Sicherheit für künftige Reformen biete. Am Schluß seiner von der Opposition mit vielem Beifalle aufgenommenen Rede beantragte er ein Amendement, welches erklärte, daß die Regierungsvorlage nicht als solche betrachtet werden könnte, welche den Zeitbedürfnissen Rechnung trage oder den von der Regierung angeregten Erwartungen entspreche und daß ein fernerer Verzug in der Gesetzgebung darauf berechnet sei, den socialen und volkswirthschaftlichen Fortschritt des Landes zu hemmen. Zu diesem Amendement stellte Mr. Paget, der conservative Deputirte für Somerset, einen Gegenantrag, welcher die Befriedigung des Hauses mit den von der Regierung bereits eingebrachten practischen Maßregeln ausdrückt. Die Debatte, die sich nun entspann, war eine ziemlich einseitige, indem fast ausschließlich Regierungsfreunde sprachen, die das Ministerium mehr oder weniger energisch gegen die Angriffe Fawcett's vertheidigten, und als der langweilige Sir George Balfour sprach, war außer dem auf seinem Stuhle eingenickten Sprecher des Hauses nur ein einziger Deputirter zugegen. Das Haus füllte sich allmälig wieder, als lange nach Mitternacht der Schatzkanzler das Wort zu einer kräftigen Vertheidigung der Regierungspolitik ergriff. Er behauptete, daß die Regierung ihre bezüglich der Localbesteuerung ertheilten Versprechen — obwohl vielleicht nicht vollständig, doch in der Hauptsache erfüllt hätte und fortfahre dieselben zu erfüllen. Es sei unbillig, der gegenwärtigen Regierung Vorwürfe zu machen, denn sie hätte mehr als ihre Vorgänger gethan, und wenn sie langsam vorgegangen sei, habe sich die letzte Regierung gar nicht von der Stelle gerührt. Der Minister gab schließlich dem Hause die Versicherung, daß die Regierung sich bestreben würde, die Frage durch Einbringung von Maßregeln für die Erleichterung der Lasten des localen Steuerzahlers in befriedigender Weise zu lösen. Nachdem noch der Marquis von Hartington im Namen der Opposition dem Fawcett'schen Amendement sein Exequatur ertheilt, wurde zur Abstimmung geschritten, welche die Verwerfung desselben mit 249 gegen 175 Stimmen ergab. Die ministerielle Vorlage wurde hierauf zum zweiten Male gelesen und im Verein mit einer verwandten Maßregel einem Sonderausschusse überwiesen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine Anzahl anderer Vorlagen um ein Stadium gefördert.

[Der 56. Geburtstag der Königin] wurde gestern in Windsor durch die üblichen freudigen Kundgebungen festlich begangen. Die Residenzstadt prangte im Flaggenschmucke, sämmtliche Kirchenglocken läuteten, und Nachmittags wurden im Long Walk und im Fort Belvedere die üblichen Geschütz-Salven gelöst.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Mai. [Verhandlungen.] Wie der „Elberf. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, sind Vorverhandlungen über die Trennung der Diöcesen Glatz und Breslau nach staatlichen Grenzen bereits eingeleitet und man soll sich in den maßgebenden Kreisen mit der Hoffnung tragen, daß diese Verhandlungen verhältnißmäßig rasch zu einem befriedigenden Resultate führen werden. Zu erwähnen ist bei dieser Gelegenheit, daß Graf Andrassy schon in früherer Zeit die Trennung dieser Diöcesen in Rom angeregt hat, daß sich aber damals die Curie in sehr bestimmter Form dagegen ausgesprochen hat. Kommt die Trennung jetzt zu Stande, so soll der in Krakau zu creirende Bischofstuhl die österreichisch-schlesischen Theile erhalten.

** [In Bezug auf das Verschwinden der beiden Görlitzer] theilt der neueste „Görl. Anz.“ Folgendes mit: Daß die beiden jungen Leute, welche seit den Feiertagen verschwunden sind, ihren Weg nach Amerika zu eingeschlagen haben, theilten wir bereits mit. Heut sind wir in der Lage, auch über die Motive zu der That Näheres zu berichten. — Nachdem Herr Rentier K. aus Kissingen zurückgekehrt, nahm er sofort die Nachforschungen nach seinem 19jährigen Sohn Alfred und dem 17jährigen Neffen Ewald, dem Sohne seines verstorbenen Bruders, den er seit Jahren erhielt, in die Hand. Zunächst wurde ein anderer Eleve der Görlitzer Maschinenfabrik, der mit den Verschwundenen näher bekannt war, ins Verhör genommen und von ihm erfuhr man den Namen eines dritten Bundesbruders. In Begleitung eines Beamten der Criminalpolizei begab sich Herr K. sogleich zu diesem. Da er aufs Entschiedenste bestritt, irgend etwas von der ganzen Sache zu wissen, erklärte der Polizeibeamte, ihn sofort verhaften zu müssen. Das wirkte denn und er legte ein umfassendes Geständniß ab, dem wir nachstehende, der Romantik und Poesie gewiß nicht entbehrende Einzelheiten entnehmen. Seit einer längeren Reihe von Jahren besteht unter den älteren Schülern der hiesigen und Chemnitzer höheren Lehr-Anstalten der Geheimbund Walla-Walla, so genannt nach einem wilden Indianerstamme Amerika's. Hauptzweck der Bundes-Mitglieder ist, dahin zu streben, die Fesseln der europäischen Cultur abzustreifen und als freie Menschen unter den Wilden, mit Tomahawk und Skalpirmesser bewaffnet, der Jagd und Fischerei nachzuleben. Zu verschiedenen Zeiten wurden indianische Spiele abgehalten, bei welchen mit dem Tomahawk nach Baumstämmen geworfen und indianische Tänze aufgeführt wurden. Gewöhnlich entkleideten sich dabei die Zukunfts-Indianer, badeten sich wohl auch in dem vorüberfließenden Wasser. Als Spielplatz war eine einsame wilde Stelle an einem Bache zwischen Moys und Thielitz ausgewählt worden. Tomahawk und Scalpirmesser wurden vergraben, die Federn, mit denen das Haupt verziert wurde, ebenfalls sorgsam aufbewahrt. Auf alle und jede Weise bemühten sie sich, das Leben der Indianer nachzuahmen. Der Welt gegenüber galt es hauptsächlich, das Bundesgeheimniß aufs strengste zu waren. Schwere Strafen sollten den Verräther treffen. Correspondenzen über Bundesangelegenheiten wurden in englischer Sprache, oder stenographisch geführt. Jeder Bundesbruder führte einen besonderen Namen, mit welchem sie sich unter einander anredeten, ebenso hatte jeder sein besonderes Siegel mit Tomahawk und Friedenspfeife nebst verschiedenen Buchstaben. Die Zeichen des Siegels wurden auf dem Oberarme eingebrannt und mit chinesischer Tusche gefärbt. Die Mitglieder des Bundes durften unter einander keine Geheimnisse haben, Einer mußte dem Andern alle seine Gedanken, sein Thun und Lassen mittheilen. — Alfred K. gehörte diesem Geheimbunde schon seit 5—6 Jahren, Ewald K. kürzere Zeit an. Beide sollen mit dem Plane, nach Amerika zu gehen, sich schon seit langer Zeit beschäftigt haben. Reisegeld haben sie seit Jahren gespart. Der Bundes-Name Alfreds ist D-Brother, sein Tomahawk soll auf der Landeskrone vergraben sein, ein Theil der Federn des Hauptschmuckes, sowie mehrere Briefe in englischer Sprache geschrieben, sind im Besitz des Herrn K. — Ueber den Charakter der beiden Flüchtlinge wird mitgetheilt, daß es gut begabte, fleißige Jünglinge waren, die sowohl in der Schule, als auch von den Lehrherren Lob ernteten. Alfred K. trieb mit großem Fleiß englische und französische Sprachstudien. Das Leben der Indianer studirte er aus den verschiedensten Werken aufs eifrigste und trug alles bezügliche Material in besonderen Heften zusammen. Zu Klagen gab er seinen Eltern keinen Anlaß, indeß zeigte er sich seit Jahren ernst und verschlossen und nahm an den ihm gebotenen Genüssen nur geringen Antheil. — Zu der Reise hatten sich beide mit Pistolen und einem dolchartigen Instrument bewaffnet und sollen entschlossen sein, auf keinen Fall sich in das alte Joch der europäischen Kultur zurückbringen zu lassen. Jedenfalls sind sie bereits auf einem Schiffe, welches sie ihrer selbst gewählten Freiheit entgegenführt, dürften sogar bereits in New-York gelandet sein. Da der Telegraph indeß seine Schuldigkeit gethan hat, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die beiden Europamüden zur Rückkehr veranlaßt werden, ehe sie die Reize des „Freien Indianerverbandes“ praktisch erproben können.

[Berichtigung.] Entrüstung einerseits und Pietät andererseits bestimmen mich zu folgender öffentlicher Erklärung. Die Nachricht aus Dyhernfurth d. d. 26. Mai c. meine Person betreffend, ist vollständig unrichtig. Es ist mir unbegreiflich, aus welcher Quelle der △Correspondent geschöpft. — Mein Schwiegervater lebt, und es kann deshalb selbstverständlich keine Rede davon sein, daß ich dessen Stelle übernehmen soll. — Thatsache allein ist, daß der mir so werthe Mann am vergangenen Sonntage als Schwerkranker auf seinen besonderen Wunsch das heil. Abendmahl von mir empfangen hat. — Daß ich dabei zugleich in der Kirche seiner Gemeinde den Gottesdienst abgehalten und mich in meiner eigenen vertreten ließ, war natürlich. — Uebrigens gebot die Angelegenheit dem Herrn Correspondenten mehr Vorsicht. — Die ganze Mittheilung nützt Niemandem, betrübt und schädigt aber so Manchen ohne Noth.

Dyhernfurth, den 27. Mai 1875. Tittel, Pastor.

△ **Steinau a. O.**, 27. Mai. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Vorschußverein (eingetragene Genossenschaft) hat nunmehr sein 15. Geschäftsjahr zurückgelegt und zählte am Schlusse desselben 531 Mitglieder, welche nach dem in der Generalversammlung am 24. Mai vorgelegten Rechenschaftsberichte ein Guthaben von 24,690 Thlr. hatten. Der Umsatz beläuft sich auf 547,762 Thlr. Die Einnahme beträgt 274,143 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. und die Ausgabe 273,618 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., es verbleibt demnach ein Kassenbestand von 525 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Für Verwaltung wurden 1314 Thlr. beansprucht. — Die Generalversammlung genehmigte die Festsetzung der Dividende in einer Höhe von 10 pCt. — Die warmen Strichregen der letzten Tage haben auf das Wachsthum der Pflanzen, die durch die vorangegangenen kühlen Abende und Nächte sehr zurückgehalten wurden, wunderbar eingewirkt. Es war aber auch die höchste Zeit, denn die Futternoth bei den Vieh-Besitzern war auf's Höchste gestiegen. Wir hoffen und wünschen, daß die Aussichten auf eine recht günstige Ernte in diesem Jahre durch Nichts getrübt, vielmehr allen Grundbesitzern dadurch die Verluste im Vorjahre doppelt entschädigt werden möchten. Während aus vielen Gegenden der Provinz Klagen gehört werden über das Vorhandensein ganzer Unmassen von Maikäfern, welche an Wald- und Gartenbäumen erheblichen Schaden anrichten, müssen wir mittheilen, daß gerade Steinau und nächste Umgegend in diesem Jahre fast gar nicht oder doch nur in sehr unbedeutendem Maße von Maikäfern heimgesucht wurde.. — Der von Breslau kommende Personenzug Nr. 9. (Abends 9 Uhr 26 Minuten hier eintreffend) war vorgestern von einer bedeutenden Gefahr bedroht. — Der auf hiesigem Bahnhofterrain rangirte Güterzug soll zu weit vorgefahren und mit dem letzton Wagen auf dem Einfuhrgleis des Personenzuges gehalten haben. Nur der Umsicht des Führers vom Personenzuge, welcher auf das gegebene Nothsignal rechtzeitig achtend, unausgesetzt bremsen ließ, soll die Verhütung eines Zusammenstoßes beider Züge zu verdanken sein. Nur ein Wagen des Güterzuges soll aus dem Geleis gehoben, dabei der Inhalt theilweise beschädigt und einige Puffer demolirt worden sein. Wie wir erfahren, ist am selben Abend der herausgesprungene Wagen auf das Geleis geschafft worden, so daß der Personenzug nach einem halbstündigen Aufenthalt nach Glogau abgelassen werden konnte.

H. **Hainau**, 26. Mai. [Verschiedenes.] Die im November vorigen Jahres von hier, aus der Umgegend und dem benachbarten Bunzlauer Kreise von religiöser Schwärmerei ergriffenen Auswanderer, gegen 180 Personen, welche durch die Aussprüche einer Somnambule aus Georgenthal am Gröditzberge, die das bevorstehende Verderben und namentlich auch den Untergang unserer Stadt — ob sie dabei schon an den Thurmeinsturz gedacht haben sollte? — prophezeit, zu diesem Vorhaben veranlaßt worden waren und von denen Viele als das Ziel ihrer Reise Palästina, Brasilien, Australien, angaben, überhaupt Alles in mystisches Geheimniß hüllten, haben nunmehr in einem hierher gelangten Briefe ihre glückliche Ankunft und Niederlassung in genanntem Erdtheile angezeigt, wo sie nach 10wöchentlicher Fahrt angelangt sind, sich für jetzt wohl fühlen und Familienglieder zur Nachfolge auffordern. Vielleicht dürfte diese kurze Benachrichtigung Viele beruhigen, die bis heute über Abfahrt, Geschick und Aufenthalt mancher ihrer bethörten Angehörigen in Besorgniß und Zweifel waren. — Ein in vergangener Nacht eingetretener nachhaltiger und eingedrungener Regen wird auf die Vegetation, namentlich der Futterkräuter, die segensreichsten Einwirkungen äußern und der auch hier auf's höchste gestiegenen Futternoth entgegenwirken. — Als ein weiterer Belag dafür, daß das Brüten unserer Holztaube oder wilden Taube außerhalb der Waldeinsamkeit — Nr. 231 dieser Zeitung — nicht allzu selten vorkommt, noch Folgendes. Seit Jahren nistet ein Paar auf einer Freihmuthskiefer an einer der belebtesten Stellen unserer Promenade, und zwar in der geringen Höhe von 25 Fuß, ohne durch das gerade dort oft recht laute Treiben sich stören oder verscheuchen zu lassen. Junge hat Referent, dem täglich Gelegenheit geboten, dies gar nicht allzu scheu sich zeigende Taubenpaar zu beobachten. noch nie wahrgenommen und wohl die Annahme gerechtfertigt, daß die Alten, vom Muthwillen und der Bosheit unserer Schulknaben oder Lehrlinge allzusehr belästigt, die Eier oder wohl gar die noch nicht flügge gewordenen Jungen vorzeitig verlassen.

⋎ **Warmbrunn**, 26. Mai. [Zum neuen Badereglement. — Badeliste. — Album des Riesengebirges.] Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die bezüglich der entsprechenderen Benutzung der hiesigen Heilquelle von Seiten der Kurgäste mit Eintritt der Saison ins Leben gerufene Reform des seit den 20er Jahren datirenden alten Badereglements von allen Freunden Warmbrunns und seiner Genesung spendenden Quelle mit aufrichtiger Genugthuung im Großen und Ganzen begrüßt worden und daß die diesjährigen Kurgäste einzelne bei großer Frequenz des Bades früher unausbleiblich eintretende Uebelstände möglichst beseitigt sehen werden. Ob jedoch sämmtliche neuere Bestimmungen des im Auszuge der 1. Badeliste beigegebenen verbesserten und erweiterten Badereglements in eben so hohem Grade die Frequenz Warmbrunns zu begünstigen geeignet sein dürften, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen. Allerdings ist jeder Badeort in die Nothwendigkeit versetzt, für die jährliche oft kostspielige Instandhaltung der verschiedenen Vergnügungs- und Zerstreuungsinstitute eines Badeortes die Kurgäste der Saison zu entsprechenden Beiträgen zu verpflichten, da indeß unser Warmbrunn eine alljährlich im Wachsthum begriffene bedeutende Majorität theils an blos Brunnen trinkenden, theils den Badeort als blos klimatischen Kurort benutzenden Sommergästen begrüßt, von denen namentlich die letzteren alle Vorzüge des Badeortes in gleichem Maße wie die eigentlichen Kurgäste, aber ohne jegliche Beisteuer für die oben erwähnten Zwecke genießen, so dürfte die Erhebung einer kleinen, unseres Erachtens jedoch in das unbeschränkte Belieben jedes Sommergastes zu stellenden Beisteuer zu unausgesetzten Verbesserungen und Vervollkommnungen des immer noch einzelnen berechtigten Wünschen der sich ganz behaglich fühlen sollenden Saisonwelt nachstehenden hiesigen Comfort nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen. — Die am 21. Mai ausgegebene 1. Nummer des hiesigen Badeblattes weist 108 Kur- und 183 Sommergäste, in Summa bis jetzt also 291 Personen nach. — Mit Rücksicht auf mein neulich in Nr. 229, 1. Beilage der Bresl. Ztg., über das in der Buch- und Kunsthandlung von H. Liedl erschienene Riesengebirgs-Album abgegebene Urtheil erhält Ihr Referent heute von letzterer Handlung: 1) ein Exemplar des Albums für das Riesengebirge mit 30 Ansichten; 2) ein Exemplar eines Harz-Albums mit dem Ersuchen es der hochgeschätzten Redaction zur Einsicht zu überweisen, damit das reisende Publikum im Klaren sei über die, wie es nach einer Notiz in Nr. 235 Bresl. Ztg. scheint, der Redaction ebenfalls von der zweiten Firma Reinhold Liedl hierselbst zugegangenen anderen Exemplare sowohl 1. eines Riesengebirgs-Albums, sowie eines desgl. vom Harz und von Eisenach und der Wartburg. Die hierorts seit mehreren Decennien bekannte Kunsthandlung C. J. Liedl ist seit einiger Zeit nämlich auf dessen Sohn Herrmann Liedl übergegangen und ist diese Handlung schon eine Reihe von Jahren hierorts die alleinige Verlegerin von Ansichten des Riesengebirges sowohl in der Form vom Albums als in Einzelblättern gewesen, bis sich in neuester Zeit ein zweiter Verlag gebildet hat. Ihr Referent hat es nur für seine Aufgabe gehalten, das Thatsächliche hierbei festzustellen. Die erstgenannte Firma verkauft solche Album-Exemplare nach Maßgabe der Bilderzahl von 75—150 Pf.

—r. **Namslau**, 26. Mai. [Zum Pferdediebstahl. — Prozession. — Ausführung des Sperrgesetzes. — Saatenstand.] Abermals ist durch die Mittheilungen Ihres —r. Correspondenten ein Bestohlener in den Wiederbesitz seines Eigenthums gelangt. Ein Bekannter des in Alt-Reigelsdorf, Kreis Troppau, Oesterreich-Schlesien, wohnenden Gasthauspächters Wilhelm Schneider las in Nr. 231 dieser Zeitung, daß hier ein vermuthlich gestohlenes Pferd angehalten worden sei und überbrachte dem ꝛc. Schneider, dem thatsächlich einige Tage vorher ein Pferd gestohlen worden war, die betr. Zeitungsnummer. Da das Signalement auf das gestohlene Pferd paßte, begab sich Schneider mit einem obrigkeitlichen Atteste und der Zeitungsnummer versehen, hierher, wo er sein Pferd wiederfand und ausgehändigt erhielt. — Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf durch Prozessionen der freie Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen in keiner Weise gehindert oder eingeschränkt werden. Bei der am Sonntage, den 23. d. Mts. stattgefundenen Prozession nach der in der Breslauer Vorstadt an der Chaussee belegenen, im Jahre 1704 erbauten „Dreifaltigkeitskirche“, welche Prozession als eine althergebrachte zu betrachten ist, hat es daher überrascht, daß während der Predigt ein Polizei-Beamter, der, soviel Referent ermittelt, hierzu von der Polizei-Verwaltung nicht beauftragt war, schon von großer Weite dasjenige Fuhrwerk, welches die Chaussee an der gedachten Kirche vorbei passiren wollte, obwohl die Chaussee trotz der dort aufgestellten Theilnehmer der Prozession zum Vorbeifahren noch Raum genug gewährte, — auf einen Neben- und Umweg verwies, der zwar von leichtem, aber nicht von Frachtfuhrwerk benützt werden kann. Jedenfalls ist diese Verweisung des Fuhrwerks von einer öffentlichen Chaussee aus Anlaß einer Prozession in keiner Weise gerechtfertigt und könnte im Wiederholungsfalle leicht zu Beschwerden führen. — In Verfolg des Sperrgesetzes vom 22. v. Mts. ist die königl. Oberförsterei in Windischmarchwitz, hiesigen Kreises, angewiesen worden, das den verschiedenen Pfarreien des Kreises zu liefernde Regierungs-Deputat-Holz in Zukunft nicht mehr zu verabfolgen, sondern für Rechnung der Regierung zu verkaufen. — Der Saatenstand im hiesigen Kreise ist fast durchgehends ein so vorzüglicher, daß er die Landwirthe zu den besten Hoffnungen berechtigt.

≅ **Leobschütz**, 26. Mai. [Zur Tageschronik.] Gestern unternahm das hiesige Gymnasium seit drei Jahren das erste Mal wieder einen allgemeinen Spaziergang. In Begleitung der Leobschützer Musikkapelle setzte sich der sehr ansehnliche Zug — das Gymnasium zählt nahe an 500 Schüler — unter dem Wehen zahlreicher Fahnen um 7 Uhr Morgens über den Marktplatz nach dem Stadtwalde zu in Bewegung. Die unteren Klassen verblieben daselbst, während die oberen, da die am Stadtwalde liegende Restauration, die Münzerei, für eine so große Menschenmenge ein angemessenes Mittagmahl nicht zu liefern vermag, nach dem von dieser Restauration noch eine halbe Meile entfernten Dorfe Füllstein sich begaben. Nachmittags um 5 Uhr aber vereinigte der Platz an der Stadtförsterei wieder alle Theilnehmer des Festes, darunter natürlich eine große Anzahl naher und entfernter Angehöriger der Schüler. Unter Spiel, Gesang und Tanz, zu welch letzterem die nahe Münzerei Gelegenheit bot, wurde der Tag vollends hingebracht; von heiterstem, nicht zu heißem Wetter begünstigt, verlief derselbe von Anfang bis zu Ende ohne jegliche Störung und Unannehmlichkeit.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anz.“ meldet: Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf Arnim-Boytzenburg, wird dem Vernehmen nach unsere Stadt im Anfange nächsten Monats besuchen. — Ein höchst trauriger Fall hat sich dieser Tage auf einem Rittergute des Görlitzer Kreises ereignet. Der Besitzerin von M., Baronin H., war von ihrem Arzte eine Brunnenkur verschrieben worden, die sie zu Hause befolgte. Am Dinstag nimmt sie aus Versehen statt der die Brunnen enthaltenden Flasche eine andere, in der sich eine scharfe Säure befindet, schenkt sich ihr Glas voll und trinkt es wie immer, muthig hinunter. Dadurch hat sie sich innerlich solche Verletzungen zugezogen, daß sie den furchtbaren Leiden am Mittwoch Nachmittag erlegen ist.

+ Habelschwerdt. Der „Geb.-Bote“ meldet: Unter dem Vorsitz des an Stelle des Regierungsrathes Jüttner an das königl. Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau berufenen Schulraths Halama fand die mündliche Prüfung provisorisch angestellter Lehrer statt. Dieselbe währte mit einer Unterbrechung von $1\frac{1}{2}$ Stunden von Morgens 7 bis Nachmittags 6 Uhr. Sonnabend, den 22., hatten die Prüflinge die schriftlichen Arbeiten angefertigt. Der Prüfung unterzogen sich 4 Hilfslehrer; die Befähigung zur selbstständigen Verwaltung eines Elementar-Schulamtes konnte indeß nur dreien von ihnen zuerkannt werden.

△ Beuthen O.-S. Die „Grenzztg.“ meldet: Am Montag, 24. Mai, kurz vor Beginn der Nachmittagsschule verbreitete sich plötzlich in Deutsch-Piekar das Gerücht, Kaminski befände sich in der Schule, um die Kinder zu verpflichten, altkatholisch zu werden, und würde jedem Kinde, das sich dessen weigerte, Hände und Füße abhacken. Natürlich fanden sich in kurzer Zeit eine Menge Weiber vor der Schule ein, um ihre Kinder zu retten und nach Hause zu nehmen. Dem Gendarm Hein gelang es nicht die Weiber zu beruhigen, und um nicht Ernst zu gebrauchen, wandte er sich an den Caplan Kossak, dem es denn auch bald durch sein beruhigendes Zureden gelang, die aufgeregten Weiber zu zerstreuen. Dem Gendarm H. glückte es kurz darauf, den Anstifter der Beunruhigung in einem achtzehnjährigen Burschen zu ermitteln und zu verhaften.

Kattowitz. Die hiesige Ztg. schreibt: Gerichts-Commission oder Deputation? Diese Frage ist in der letzten Zeit der Gegenstand vielfacher Erörterung gewesen, nachdem die Stadt dem Throne die Bitte zu Füßen gelegt hatte, die hier bestehende Kreis-Gerichts-Commission in eine Kreis-Gerichts-Deputation umwandeln zu lassen. Nunmehr war am Dinstag der Appellations-Gerichts-Präsident, Herr von Schulze-Völker, aus Ratibor hierselbst anwesend, um dieser Angelegenheit näher zu treten und hören wir, daß gegründete Aussicht zur Effectuirung der in Rede stehenden Bitte vorhanden sein soll.

Berlin, 27. Mai. Der heutige Börsenverkehr zeigte gegen gestern in jeder Beziehung eine recht bemerkbare Abschwächung und hätte diese unzweifelhaft noch erweiterte Dimensionen gewinnen müssen, wenn das Geschäft überhaupt nur lebhafter gewesen wäre. Die Transactionen bezogen sich auch heute in der Hauptsache auf die Ultimo-Regulirung, die aber glatt und leicht sich vollzieht. Vorübergehend hatte die Prämienerklärung einen Druck ausgeübt, da hierdurch verhältnißmäßig viel Material an den Markt kam, das nur zu nachgebenden Coursen placirt werden konnte. Zu den verstimmenden Momenten müssen auch auftauchende Gerüchte über auswärtige Fallimente an verschiedenen Handelsplätzen gezählt werden, man wußte jedoch noch nicht Näheres hierüber anzugeben und es bleibt überdies wohl sehr fraglich, ob unser Platz, selbst wenn die besonders angezogenen Fälle sich bewahrheiten sollten, in irgend welche directe Mitleidenschaft gezogen würde. Die internationalen Speculationspapiere eröffneten das heutige Geschäft mit einer Courseinbuße von circa 2—3 M. und hielten sich allerdings unter einigen Schwankungen auch bis zum Schluß in dem einmal gewonnenen Niveau. Auch die localen Speculationseffecten waren eher matt: Disconto-Commandit blieben sehr still, in der Liquidation waren Stücke angeboten, 162,25, ult. 163—162,25; Dortmunder Union niedriger, 15, ult. $16\frac{1}{4}$—15; Laurahütte matt in Folge der weichenden Glasgower Notirungen, 101,25, ult. 102—101. Die Oesterr. Nebenbahnen zeigten sich auch heute wieder besser beachtet, nur Galizier waren niedriger und matt, andere hierher gehörigen Devisen trugen jedoch einen recht festen Charakter und ließen auch eine gewisse Lebendigkeit nicht vermissen. Oesterr. Nordwestbahn ruhiger, aber gut behauptet. Ebenso war für die auswärtigen Renten die Stimmuug eine günstigere, namentlich erwiesen sich österr. Renten fest, auch Loose und Ungar. Ostbahn-(Staats) Obligationen fanden gute Beachtung; Italiener und Türken ließen jedoch etwas nach, Amerikaner waren begehrt. Russische Werthe, namentlich Fonds, waren fest, nur Bahnen ließen etwas nach. Sehr still, jedoch recht fest zeigten sich preußische Fonds in ähnlicher Tendenz wickelte sich das Geschäft in anderen deutschen Staatsanleihen ab. Der Verkehr in Eisenbahnprioritäten war nur gering, nahm aber eine günstige und den augenblicklich obwaltenden Verhältnissen angemessene Entwickelung; von einheimischen Devisen waren Bergische $4\frac{1}{2}$prozentige und VII., ferner Stettiner 4prozentige und Rheinische $4\frac{1}{2}$prozentige gefragt. Halle-Gubener zogen etwas an. Von auswärtigen Prioritäten trat einige Nachfrage für Galizische und Neue Lombardische auf, Lemberger dagegen waren offerirt. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte das Geschäft sehr, die Course ließen zwar in vielen Fällen nur eine Kleinigkeit nach, nichtsdestoweniger kann jedoch die Stimmung eigentlich nicht matt genannt werden. Rumänen schwach und weichend. Bankactien fast ganz ohne Leben, Hamb. Banken blieben unverändert, Deutsche Hypothekenbank fest, Braunschweiger Bank und Braunschweiger Hypotheken-Bank belebt; Mecklenburg. Bodencredit und Mecklenburg. Hypotheken anziehend. Industriepapiere meist außerhalb des Verkehrs. Viehhof fest und wie Große Pferdebahn belebter. Flora wieder rückgängig. Union Webers gleichfalls niediger, auch Wöhlert gedrückt, Eckert und Schwartzkopff dagegen besser beachtet. Centrum reger. Hibernia und Aachen-Höngen, wie die meisten anderen Bergwerkspapiere schwach. Wechsel fest, besonders Paris und London; der Cours auf Holland stark gewichen. — Um $2\frac{1}{2}$ Uhr: Matt. Cassa-Course: Credit 426,50, Lombarden 229, Franzosen 534, Diconto-Commandit $162\frac{1}{4}$, Dortmunder Union 15, Laurahütte $100\frac{1}{4}$. (Bank- u. H.-Z.)

Breslau, 27. Mai. [Hypotheken- und Grundstücks-Bericht von Carl Friedländer.] Das Capital-Angebot war für erste wie für zweite Hypotheken auf gut gelegene Häuser in letzter Woche wieder reichlich, ebenso erhält sich Nachfrage nach feinen Guts-Hypotheken; kleine Appoints sind mehr gesucht als große Stücke. Grundstück-Verkäufe sind in letzter Woche wenig erfolgt, trotzdem ist die Kauflust recht rege und würden bei größerer Auswahl preismäßiger Grundstücke weit mehr Abschlüsse erfolgen können.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Wie dem „B. B. C.“ gemeldet wird, ist nunmehr der Zuschlag auf das bedeutende Quantum von sieben Millionen Kilogramm Eisen- und Stahlschienen, auf welche die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn eine Submission ausgeschrieben hatte, an die Vereinigte Königs- und Laurahütte erfolgt.

Wien, 27. Mai. [Falliment Cloetta nnd Schwarz.] Die Zahlungseinstellung dieses Triester Hauses hatte anfangs insofern wenig Aufsehen erregt, als sich die Firma seit Jahren wiederholt in Zahlungsverlegenheiten — einmal sogar in Stockung — befunden hatte. Doch erhielt der Fall eine düstere Complication dadurch, daß der Vice-Gouverneur der Nationalbank, Herr Ribarz, welcher mit der falliten Firma in inniger Geschäftsverbindung stand, Hand an sich legte und seinem Ehrgefühle sich selbst zum Opfer brachte. Ribarz war bei einem der Firma Cloetta u. Schwarz gehörigen Bergwerke betheiligt und war für die Acceptations-Credite, welche das Haus bei mehreren hiesigen Banken genoß, als Garant eingetreten, wie er auch mehrfach für das Haus acceptirt hatte. So sollen im Portefeuille der Nationalbank circa fl. 150,000 solcher Accepte sich befinden, von denen heute mehrere fällig waren und nicht eingelöst wurden. Die Gesammthöhe seiner Obligi ist übrigens im Augenblicke noch nicht festgestellt: im Ganzen dürfte der Wiener Platz dadurch geringen Schaden leiden. Ein Gleiches dürfte bei der Firma Cloetta u. Schwarz der Fall sein, da fast alle Forderungen der hiesigen und der Pester Institute gedeckt sind. So die Handelsbank — durch die in ihren Lagerhäusern befindlichen Baumwollvorräthe — die Francobank, Anglobank und die Ungarische Creditbank. Unbedeckt soll die Forderung der Franco-Ungarischen Bank und die eines Pester Productenhauses sein, das mit der falliten Firma ein gemeinsames Lieferungsgeschäft hatte. Wie man aus Triest schreibt, dürfte der Concurs vermieden und ein Moratorium gewährt werden. Die Activen, namentlich das Steinwerk am Karst, sollen ganz gute sein. Auch machen die wohlhabenden Verwandten des Falliten Anstrengungen, um dem Concurse der immer noch geachteten Firma vorzubeugen. — Der „Pr.“ zufolge stellt sich der Status der Firma im Wesentlichen folgendermaßen: In Cisleithanien stehen den Passiven per fl. 938,482 nominelle Activen per fl. 951,000, in Transleithanien den Passiven per fl. 922,100 nominelle Activen per 1,630,000 gegenüber. Die Schuld an Johann Ribarz beträgt fl. 762,100, an Brevillier fl. 15,500, an Seutter fl. 22,500, an Ulrich 5400, an die Anglobank fl. 48,000, an die Handelsbank fl. 70,000, an Stametz-Mayer fl. 40,000. In London an Volkart Brothers 864 Pfd. St., in Liverpool an Planta 3000 Pfd. St., an Knoop 2200 Pfd. St., an Sigg 1400 Pfd. St., an Lemonius 2265 Pf. St., Tratten auf Salamon 17,700 Pfd. St., Tratten auf Truninger 4000 Pfd. St. In Triest beträgt die Gesammtschuld fl. 40,000. In Pest an Wilhelm Pollak fl. 28,800, an die Gewerbebank fl. 90,000, an die Franco-Hungarian fl. 50,000, an die Ungarische Creditbank fl. 60,000.

Wien, 27. Mai. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 14. bis zum 20. Mai 1,416,833 Fl., gegen 1,266,923 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 149,910 Fl. Bisherige Mehreinnahme seit 1. Januar d. J. 533,990 Fl.

Berlin, 27. Mai. [Productenbericht.] Roggen flau und billiger Verkauf, das Angebot auf entfernte Sichten ist der schwachen Kauflust sehr überlegen. Waare ist heute vernachlässigt worden, und man mußte sich schlechteren Geboten fügen. — Roggenmehl flau. — Weizen wenig verändert und in beschränktem Verkehr. — Hafer loco schwer verkäuflich, nur beste Waare bringt hohe Preise. Termine gedrückt, mit Ausnahme des Mai, der künstlich hochgehalten wird. — Rüböl befestigte sich erst zum Schluß der Börse und brachte etwas bessere Preise. — Spiritus ist bei rückgehenden Preisen in schwerfälligem Verkehr.

Weizen loco 171—201 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. Mai $186\frac{1}{2}$ M. bez., pr. Mai-Juni 185 M. bez., pr. Juni-Juli $184\frac{1}{2}$ M. bez., pr. Juli-August $185\frac{1}{2}$—185—$185\frac{1}{2}$ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October $186\frac{1}{2}$—187 M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis $185\frac{1}{2}$ M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 147—165 M. nach Qualität gefordert, russischer 147—153 M. bez., ordinärer russischer — M. bez. inländischer 156—165 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 150—151—$149\frac{1}{2}$ M. bez., pr. Mai-Juni 147—$145\frac{1}{2}$ M. bez., pr. Juni-Juli $146\frac{1}{2}$—145 M. bez., pr. Juli-August 146—145 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October $146\frac{1}{2}$—145 M. bez. — Gekündigt 12,000 Ctnr. Kündigungspreis 150 M. — Gerste loco 129—164 M. nach Qualität gefordert. —

Hafer loco 155—189 M. nach Qualität gefordert, schlesischer — M. bez., ostpreußischer 167—174 M. bez., westpreußischer 167—174 M. bez., russischer 160—175 M. bez., ungarischer und galizischer 156—160 M. bez., pommerscher 180—186 M. ab Bahn bez., mecklenburger 180—186 M. ab Bahn bez., ordinärer russischer — M. bez., pr. April-Mai 182—184 M. bez., pr. Mai-Juni 159½—160 M. bez., pr. Juni-Juli 158½—159 M. bez., pr. Juli-August 153—153½ M. bez., pr. September-October 148—147 M. bez. — Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 183 M. — Erbsen: Kochwaare 183—236 M., Futterwaare 167—172 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1 24—22,50 M.. — Roggenmehl Nr. 0 22,50—21,50 M., Nr. 0 und 1 20,75—18,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Mai 20,70—65 M. bez., pr. Mai-Juni 20,70—65 M. bez., pr. Juni-Juli 20,70—65 M. bez., pr. Juli-August 21—20,90 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 21—20,85—90 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität. Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 59 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. April-Mai 60,3—60,5 M. bez., pr. Mai-Juni 60 M. Gld., pr. Juni-Juli 60,2 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. September-October 63—62,6—63,1 M. bez., pr. October-November 63,6 M. bez., pr. November-December 64 M. bez. Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 60,40 M. bez. — Leinöl loco 60 M. bez. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 24,5 M. bez., pr. April-Mai 25,3 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. September-October 25,5—25 M. bez. — Gekündigt 50 Barrels. Kündigungspreis 25 M bez.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 51 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai — M. bez., pr. Mai-Juni 51,7—51,2—51,3 M. bez., pr. Juni-Juli 52—51,4—51,5 M. bez., pr. Juli-August 53,2—52,8—52,9 M. bez., pr. August-September 54,2—53,9—53,8 M. bez., pr. September-October — M. bez. — Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 51,20 M.

✤ **Breslau**, 28. Mai, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine milde Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. schles. weißer 15,10 bis 16,90—19,20 Mark, gelber 15—15,80—17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, in etwas festerer Stimmung, pr. 100 Kilogr. 13,60 bis 14,30 bis 15,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 11,50—13 Mark, weiße 13,20 bis 14,20 Mark.

Hafer schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 13,70—14,50—16,30 Mark, feinster über Notiz.

Mais stark offerirt, per 100 Kilogr. 12,20—13,10 Mark.

Erbsen wenig beachtet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein leicht verkäuflich.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 8,20—8,40 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 11—11,40 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,50 bis 25,50 Mark, Roggen fein 23,50—24,50 Mark, Hausbacken 21,50—22,50 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12 Mark, Weizenkleie 8,25—8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 27. 28.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	329''',86	329''',86	330''',04
Luftwärme	+ 11°,1	+ 7°,3	+ 6°,6
Dunstdruck	2''',10	3''',06	2''',73
Dunstsättigung	40 pCt.	81 pCt.	76 pCt.
Wind	SW. 1	SW. 1	W. 2
Wetter	wolkig.	bedeckt, Regen.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens + 13°,3.	

Breslau, 28. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 40 Cm.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 27. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 206, 40. Pariser do. 81, 80. Wiener do. 183, 55. Böhmische Westbahn 176. Elisabethb. 168½. Galizier 213¼. Franzosen*) 266¾. Lombarden*) 113½. Nordwestbahn 139½. Silberrente 68½. Papierrente 64. Russ. Bodencredit 92⅞. Russen 1872 103⅜. Amerikaner 1882 99⅛. 1860er Loose 117¼. 1864er Loose 310, 00. Creditactien*) 212½. Bankactien 873, 50. Darmstädter Bank 134⅛. Brüsseler Bank 105¾. Berliner Bankverein 79. Frankfurter Bankverein 76⅞. do. Wechslerbank 77⅜. Oesterr.-deutsche Bank 83⅜. Meininger Bank 87¼. Hahn'sche Effectenb. 108½. Prov.-Disc.-Gesellschaft 80⅝. Continental 81⅜. Hess. Ludwigsbahn 105. Oberhessen 73. Raab-Grazer 84. Ungar. Staatsloose 173, 00. do. Schatzanweisungen alte 95 1/16. do. Schatzanw. neue 93⅛. do. Ostb.-Obl. II. 66. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 86¼. Still.

*) per medio resp. per ultimo.

Speculationswerthe niedriger, Anlagewerthe fest, Bahnen meist behauptet, Banken unbelebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 213¾, Franzosen 266¾, Lombarden 113⅜.

Hamburg, 27. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberr. 68½, Credit-Actien 212, Nordwestb. —, 1860er Loose 117, Franzosen 664½, Lombarden 282½, Italien. Rente 72, Vereinsbank 124, Laurahütte 99¾, Commerzb. 83½, do. II. Em. —, Norddeutsche 136¼, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 45½, do. neue 67, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93⅜, Köln.-M. St.-A. 105¼, Rhein. Eisenb. do. 114½, Bergisch-Märk. do. 85¾, Disconto 3 pCt. — Schluß fester.

Deutsch-Brasilianische Bank 62½, Internationale Bank 80.

Hamburg, 27. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., per Juli-August pr. 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd. — Roggen per Mai-Juni 1000 Kilo netto 155 Br., 154 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 152 Br., 151 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 151 Br., 150 Gd., per September-October 1000 Kilo netto 150 Br., 149 Gd. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl steigend, loco 61, per Mai 61, per Octbr. per 200 Pfd. 63½. Spiritus flau, per Mai und per Juni-Juli 38, per Juli-August 39, per August-September per 100 Liter 100 pCt. 40½. Kaffee sehr fest, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum steigend, Standard white loco 11, 25 Br., 11, 20 Gd., per Mai 11, 20 Gd., per August-December 11, 70 Gd. — Wetter: Sehr veränderlich.

Liverpool, 27. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 3000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 27. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Tendenz matt. Verschiffungen williger.

Middl. Orleans 8 1/16, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Oomra 5⅜, good fair Oomra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 9.

Antwerpen, 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 24¾. Roggen behauptet, Odessa 18¼. Hafer weichend, Riga 20¼. Gerste stetig.

Antwerpen, 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 bez. und Br., pr. Mai 27 bez. und Br., per Juni 27 Br., per Septbr. 29 bez., 29¼ Br., per September-December 29½ bez., 29¾ Br. Steigend.

Bremen, 27. Mai. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 75, per September 11, 50. Steigend.

Berliner Börse vom 27. Mai 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	173,40 bz
do. do.	2 M.	3½	172,40 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,47 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,80 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	278,65 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	281,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	183,65 bz
do. do.	2 M.	4½	181,20 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	106,00 bz
do. 4%ige.	4	98,20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	135,25 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
Pfandbr.		
Berliner	4½	101,10 bz
Pommersche	3½	86,50 bz
Posensche	4	94,60 bzG
Schlesische	3½	86,00 bz
Rentenbriefe		
Kur- u. Neumärk.	4	98,25 B
Pommersche	4	97,25 bz
Posensche	4	96,50 G
Preussische	4	97,10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,80 bz
Sächsische	4	99,75 bz
Schlesische	4	97,20 B
Badische Präm.-Anl.	4	118,50 B
Baierische 4% Anleihe	4	119,50 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,50 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 241,50 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 127,40 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 73,80 bzG
Oldenburger Loose 132,00 G

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,83 bG
Ducaten 9,65 G	Oest. Bkn. 184,05 bz
Sover. 20,54 G	do. Silbrgld. 187,50 G
Napoleons 16,35 bz	do. ¼-Guld. 187,00 G
Imperials 16,80 G	Russ.Bkn. 281,30 bz
Dollars 4,21 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	103,20 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 B
Unkünd. do. (1872)	5	102,90 bz
do. rückbz. à 110	5	107,10 bz
do. do. do.	4½	100,90 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103 G
do. III. Em. do.	5	101 G
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,90 G
Hyp.Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	111,50 bz
do. do. II. Em.	5	107,70 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m 110	5	103,75 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,75 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,50 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	53 B
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	61,00 G
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	89,00 G
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,50 G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	53 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68,50-40 bzG
do. Papierrente	4⅕	64,30 etbzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,00 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	117,20-17 bz
do. Credit-Loose	—	353,10 bzG
do. 64er Loose	—	310,50 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	183,25 bz
do. do. 1866	5	178,25 G
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,90 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,25 bzG
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,90 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,40 bzG
Amerik. rückz. p.1881	6	104,20 bzG
do. do. p.1885	6	102,90-103 bB
do. 5% Anleihe	5	99,50 G
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,30 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,25 B
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	4	83,90 bzB
Rumänische Anleihe	8	105,80 bz
Türkische Anleihe	5	42,70 bz
Ung.5% St.-Eisenb.-Anl.	5	76,90 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,20 bz
Türken-Loose 102,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	100 bz
do. III.v.St.3½g.	3½	83,90 bz
do. do. VI.	4½	98,75 bz
do. Hess. Nordbahn	5	104,00 bzB
Berlin-Görlitz	5	102,50 G
do.	4½	93,50 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K94,10 [bG
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	100,00 B
do. IV.	4	92,50 B
do. V.	4	91,50 G
Halle-Sorau-Guben	5	89,00 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102,00 bzG
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 B
do. do. II. Ser.	4	94,75 G
do. do. Obl.I.u.II.	4	97,90 B
do. do. III. Ser.	4	95,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	84,50 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,00 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,00 G
do. H.	4½	101,80 bzG
do.	5	104,10 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,30 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen.	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	55,00 bz
Dux-Bodenbach	5	70,50 bz
do. II. Emission.	5	59,00 bz
Prag-Dux	fr.	32,75 etbzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93,25 bzG
do. do. neue	5	92,30 B
Kaschau-Oderberg	5	76,20 etbzB
Ung. Nordostbahn	5	64,80 bzB
Ung. Ostbahn	5	61,40 G
Lemberg-Czernowitz	5	73,50 bz
do. do. II.	5	77,30 G
do. do. III.	5	70,00 bz
Mährische Grenzbahn	5	68,50 B
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	24,50 G
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	82,40 bzB
Oesterr.-Französische	3	324,50 G
do. do. neue	3	316,10 bz
do. südl. Staatsbahn	3	253,10 bz
do. neue	3	252,90 bz
do. Obligationen	5	87,75 bzG
Warschau-Wien II.	5	99,90 bzG
do. III.	5	99,00 bz
do. IV.	5	99,00 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1½	—	4	27,10 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	86 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	110,75 bz
do. Dresden	5	5	5	49,80 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	47,90 bzB
Berlin-Hamburg.	10	12½	4	184,10 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,40 bzG
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅞	4	70,25 bz
Berlin-Stettin	10⅝	9 11/12	4	136,20 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	87,60 bzG
Breslau-Freib.	8	7½	4	83,70 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	106-5,50 bz
do. neue	5	5	5	103,60 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	29 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	107-6,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	18 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	18 bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	61,50 bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	64 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	179,60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	23 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	75,50 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	216,25 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	90,50 G
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	105,50 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 G
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	140 bzG
do. B.	13⅗	12	3½	129 bz
do. E.	—	—	3½	132,90 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	534-34 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	278 G
Oester. südl. St.-B.	3	—	4	229,50-30 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43,90 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	110,40 bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	66,10 bz
Rheinische	9	—	4	114,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	19,20 bz
Rumän. Eisenbahn	5	—	4	34 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	13,90 bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	100,50 bz
Thüringer.	7½	7½	4	115 bz
Warschau-Wien	11	—	4	257 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	85,90 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2,50 bzG
Breslau Warschau	0	0	5	31,70 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	30 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28 bz
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	38 bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	55 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,60 bz
do. Lit. C.	5	5	5	94,10 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	79,90 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1,30 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	111,40 G
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	86,40 bzG
Saal-Bahn	5	—	5	42,50 B

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk	0	0	4	41 bz
Allg. Deut. Hand.-G	—	5	4	conv. 45 G
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	79,25 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	249,25 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	115,50 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅝	10½	4	88,40 bz
Braunschw. Bank	9	7½	4	99,90 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	78,40 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	60 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	72 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	80 G
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	74,25 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	72,50 G
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	73,50 B
Danziger Priv.-Bk.	7⅞	6	4	116,25 B
Darmst. Creditbk.	10	10	4	134,20 bzB
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	103,25 bzB
Deutsche Bank	4	5	4	81 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	94,50 bzB
Deutsche Unionsb.	1	3	4	72,20 bzG
Disc.-Com.-A.	14	12	4	162,25 bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	99,50 bzG
do. junge	3	6	4	99 B
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	56,50 bzG
Goth. Grundcred. B	8	9	4	112,25 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	123 bz
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	103 bzB
do. Disc.-Bk.	0	0	4	75,25 G
Hessische Bank	0	—	4	68 G
Königsb. do.	0	5⅘	4	88 G
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	66 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅘	9⅘	4	136 G
Luxemburg. Bank	8½	9	4	114,75 G
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	107 G
Meininger do.	5	4	4	87 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	52 B
Nordd. Bank	10⅘	10	4	134,75 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	103,40 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	58 bzG
Oest. Cred.-Actien	5⅘	6⅞	4	427-27 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	80 bzG
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
Posner Prov.-Bank	7⅔	6	4	98,50 bzG
Preuss. Bank-Act.	20	12⅔	4½	154,25 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act.B.	0	8	4	98 bz
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	119,40 bzB
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	119 bzB
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84 B
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	101 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	90 G
Thüringer Bank	8	6	4	86,50 bz
Weimar. Bank	5	5¼	4	84 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	200 B
(In Liquidation.)				
Berliner Bank	0	—	fr.	86,70 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	16 G
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	101,75 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	72 B
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	93,50 bzG
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,40 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,40 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	56,10 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	21,90 G

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 bz
Berl-Eisenb.-Bd.A.	6⅔	7½	fr.	143 B
D. Eisenbahnb.-G,	0	0	4	24,75 G
do. Reichs- u. Co.-E.	8	—	4	81 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	27,50 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	35 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	13,90 bz
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	128,50 G
Schl. Feuervers.	18	17	4	615 G
Donnersmarkhütte	6	4	4	31,50 bzB
Dortm. Union.	0	—	4	15 bz
Königs- u. Laurah.	20	—	4	101,25 bz
Lauchhammer	2	—	4	28 etbzB
Marienhütte	6	7½	4	60 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	35 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	20,25 bzG
Redenhütte	2	0	4	5,25 bzG
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	25 B
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	88,25 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	94 bz
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	56 B
Vorwärtshütte	7	—	4	— —
Baltischer Lloyd	0	0	4	23 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	24,50 G
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	55 G
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	53 B
Erdm- Spinnerei	7	4	4	40,50 bz
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	36 G
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	20 B
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	42 bz
Schles. Leinenind.	9	7½	4	86,50 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	27,50 G
do. Porzellan	7	0	4	29,50 G
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	— — [G
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	4,90G (78bz
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	25 G conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	72,50 B

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 27. Mai, Abends. Die Nationalversammlung setzte die Berathung der Concessionirung der Paris-Lyoner Eisenbahngesellschaft zu neuen Linienbauten fort. Der Arbeitsminister vertrat abermals die Vorlage und erklärte dabei: offenbar begann jetzt die Friedensperiode, worin Frankreich verbleiben wolle. Die Weiterberathung erfolgt Morgen.

Rom, 26. Mai. Die Generalversammlung der Actionäre der italienischen Tabaksregiegesellschaft wird am 2. Juni stattfinden.

Madrid, 26. Mai. Die Commission, welche bei der am 20. d. M. im Senatsgebäude stattgehabten Versammlung von Mitgliedern aller liberalen Parteien niedergesetzt worden war, hat Mon zum Präsidenten, Mayans, Belda und Santacruz zu Vicepräsidenten gewählt. Es sind noch sehr zahlreiche Beitrittserklärungen eingegangen und beginnt die Commission demnächst mit der Aufstellung eines politischen Programms.

Dublin, 27. Mai. Der höchste Gerichtshof hat die Wahl Moore's zum Unterhause (für Tipperary) für giltig erklärt. Bei dieser Wahl war bekanntlich die Majorität der Stimmen auf den inzwischen verstorbenen J. Mitchel gefallen, dessen Wählbarkeit vom Parlament verneint wurde. Eine Neuwahl findet mithin nicht statt.

Kopenhagen, 27. Mai, Abends. Der König und die Königin von Schweden sind heute Nachmittag 5½ Uhr über Korsör nach Kiel abgereist.

Antwerpen, 27. Mai. Der heutige Einzug des zum Cardinal ernannten Erzbischofs Dechamps in die hiesige Stadt ist ohne jede Störung der Ruhe vorübergegangen.

Newyork, 27. Mai. Der Dampfer „Thuringia" von der Hamburg-amerikanischen Company ist hier eingetroffen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 27. Mai. Die französische Regierung hat, wie bestimmt versichert wird, vor einiger Zeit ein Rundschreiben an die auswärtigen Mächte gerichtet, in welchem sie aufs Neue ihre durchaus friedlichen Absichten betont.

Alle aus den Departements eintreffenden Nachrichten bestätigen den günstigen Stand der Ernte in Folge des in den letzten Tagen reichlich gefallenen Regens. — In den Regierungskreisen herrscht über den Ausfall der Wahlen zur Dreißiger-Commission große Verstimmung.

Paris, 27. Mai. Die Einstellung der s. Z. gegen Philippart eingeleiteten Untersuchung ist officiell erfolgt. Philippart dürfte eine Klage auf Schadenersatz anstrengen.

Petersburg, 27. Mai. Die Kaiserin begiebt sich Anfang August mit dem Kaiser Alexander nach Livadia und wird dort den größten Theil des Herbstes verweilen. In Livadia werden der Herzog und die Herzogin von Edinburg zu einem längeren Aufenthalt erwartet.

Miscellen.

[Zum Nutz und Frommen der Hagestolze.] Wir treten in eine Zeit des Jahres, die für die Hagestolze außerordentlich gefährlich ist, schreibt ein Pariser Blatt. Giebt es schrecklichere Versuchungen als die des Landlebens? Wie soll man einem jungen Mädchen widerstehen, das man hinter einem mit Geisblatt umrankten Fenster sticken sieht? Das ist denn auch der Augenblick, den die Familien wählen, um die widerspenstigen Junggesellen hinterlistigerweise auf den Weg zu bringen, der zum Altar führt. Man sei daher vor Einladungen zu ländlichen Vergnügungen auf der Hut. Wir halten für nützlich, dem Wilde, dem man nunmehr hart zusetzen wird, einige Rathschläge zu ertheilen, damit es seinen Jägern entschlüpfen könne: Erstes Mittel oder das sentimentale Zartgefühl. Du nimmst an, das betr. junge Mädchen hege in seinem Herzen für einen Vetter oder einen anderen Jüngling eine zärtliche Neigung. An dem Tage, wo man Dich mit Ihr allein läßt, damit Du Dich ihr eröffnen könnest, fasse sie bei der Hand, sieh ihr in die Augen und sage ihr mit bewegter Stimme: „Mademoiselle, ich werde mich nicht zum Werkzeuge der Marter machen, die man Ihnen auferlegen will . . . ich weiß Alles, ich kenne ihn. Oh, er ist Ihrer würdig, und ich würde mir es ewig als ein Verbrechen vorwerfen, ein Hinderniß der Vereinigung zweier für einander so geschaffener Herzen gewesen zu sein." Die junge Schöne vergißt eine Thräne, drückt Dir die Hand und Du hast Dir vielleicht eine Freundin fürs Leben gewonnen. — Zweites Mittel oder die verlockenden Pläne. Du bist wider Deinen Willen angenommen und gezwungen, mit Deiner Zukünftigen über das Leben zu reden, das ihr führen werdet. Da sagst Du im Tone der Begeisterung: „Wie schön ist das Landleben! Ich liebe nur die Felder. In der tiefen Auvergne habe ich ein kleines Haus, dort wollen wir wohnen, ohne je an Paris, an seine Theater und sonstigen Vergnügungen zu denken. Wir werden unseren Kohl bauen und alljährlich einmal auf den Jahrmarkt im Dorfe gehen, das wird unser Fest sein, Abends machen wir eine Schachpartie . . ." Wenn sie auf das hinauf annimmt, so entlaufe nur so rasch als möglich, denn hinter dieser anscheinenden Unterwerfung können sich nur die unheilschwangersten Pläne verbergen. — Drittes Mittel oder die Entschlossenheit der Verzweiflung. Du bist etwas schwach, unentschlossenen Charakters und hast Dich willenlos an den Rand des Abgrundes schleppen lassen. Der Heiratscontrakt wird binnen Kurzem unterzeichnet werden. Da gehst Du Morgens zu Deinem künftigen Schwiegervater und sagst mit ebenso geschäftiger, als strahlender Miene: „Monsieur, Sie sehen mich voll Freude. Ich glaubte Ihrer Tochter nur ein bescheidenes Vermögen beizubringen, nun aber ist es der Reichthum, den ich biete! Ich habe soeben alle meine Capitalien bei der „Aktiengesellschaft zur Colonisation des Nordpoles" placirt. Das wird ein Gewinn werden. Ihre Tochter, wie glücklich und beneidet wird sie sein!" Wenn Du dann bis zum Diner vom Schwiegervater keinen höflichen, aber kalten Brief erhalten hast, so ist er ein Narr gefährlichster Gattung, den man mit Sorgfalt vermeiden muß.

[Abgewinkt.] Vor einigen Tagen ereignete sich vor der Schloßwache zu Hannover folgende drollige Geschichte. Der zehn Monate alte Sohn des Prinzen Albrecht, Prinz Wilhelm, ein kräftig entwickelter Knabe, wird alltäglich in offenem Wagen spazieren gefahren, und die Schloßwache tritt, während der Wagen den Schloßplatz passirt, ins Gewehr. Vom letzten Jahrmarkte hatte der junge Prinz eine Kinderpeitsche zum Spielen erhalten und schwingt dieselbe bei seiner Spazierfahrt gar fröhlich hin und her, auch wie er die Schloßwache passirt. Die Schildwache sieht dem schmunzelnd zu, ohne die Wache herauszurufen. Der dienstthuende Offizier hört den Wagen und bemerkt, als er aus seinem Zimmer tritt, zu seiner größten Verwunderung, daß der junge Prinz schon fern ist, ohne daß die Wache ihm die Honneurs erzeigt hat. Zornig eilt er auf die Schildwache zu mit der Frage: ob er den Prinzen nicht kenne. Der biedere Westfale vom 3. Garde-Regiment z. F. bejaht dieselbe reglementsmäßig. Auf die zweite nun in erregtem Tone gestellte: warum er denn nicht herausgerufen? antwortet er beschwichtigend mit verständnißinniger Miene und mit der Hand das Hin- und Herschwingen der Peitsche nachahmend: „Er (der Prinz) hat abgewunken!"

[Zum amerikanischen Zeitungswesen.] „San Antonia-Herald" in Texas brachte kürzlich folgende Mittheilung an seine Abonnenten: „Von jetzt an werden wir die Namensliste aller Jenen veröffentlichen, welche am Tage des Herrn fischen gehen und es unterlassen, uns eine Anzahl guter Forellen einzusenden. Barsche und Sauger haben zu viele Knochen in sich, um uns zu erlauben, zu vergessen, daß das moralische Element unserer Bevölkerung auf die Presse sieht, damit sie der zunehmenden Entheiligung des Sonntags entgegentrete".

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.